Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 22. (Erstes Blatt.) Samstag den 26. Januar 1895. (Polycarp.) **22. Jahrgang.**

Zum Geburtstage des Kaisers

werden im Herzen eines jeden deutschen Mannes die alten Klänge wieder wach, von der Treue und Anhänglichkeit zum angestammten Herrscherhaus, zum Fürsten von Gottes Gnaden. Doch die enge Brust vermag die Gefühle in sich nicht alle zu bergen, da quillt es hervor im rauschenden Ton und hallt beim deutschen Kaiserthrone wieder in dem Jubellaut:

Heil Kaiser und König
Wilhelm II.

Wie in der Familie die Feier eines frohen Festes für die Angehörigen geradezu ein Herzensbedürfniß ist, so verlangt auch in der großen deutschen Familie ein jeder Bürger nach einem Tage, wo es ihm vergönnt ist, die Gefühle zum frohen Ausklang zu bringen, welche die göttliche Vorsehung als ein theures Vermächtniß in der Menschen Herzen hineingelegt hat.

So steigt denn am heutigen Tage, der unserm Kaiser und König geweiht, aus aufrichtigem Herzen zum Himmel das fromme Gebet empor, daß der Beherrscher Alles Lebens, unsern Kaiser mit allen den Gaben segnen möge, welche erforderlich sind, um mit Erfolg das hohe Amt zum Segen des deutschen Volkes auszuüben!

Was unserm Kaiser persönlich, wie seiner Familie zum Glücke gereicht, das möge ihm reichlich beschieden sein, damit von seinem eignen Glücke ein zündender, erleuchtender Strahl auch in das Volk falle.

Der zweite Wunsch des Tages, er gilt dem lieben deutschen Vaterlande, das ja unzertrennlich mit der Person des Kaisers verknüpft ist.

Gott schütze seine Grenzen gegen feindlichen Uebermuth, erhalte uns den Frieden, dessen wir so dringend bedürfen; Gott stärke vor Allem auch das innere Land, damit es einem gesunden festen Kerne gleiche, nicht einer Frucht, unter deren schöner Hülle die zersetzende Fäulniß um sich frißt, um dann mit einem Male unheilbar auch nach Außen auszubrechen.

Möge in aller Bürger Herzen Religion und christliche Sitte das feste Fundament des Handelns bilden. Dann, nur dann wird sich ein echtes ersprießliches Bürgerleben herausbilden. Mögen aber vor Allem in diesen Punkten diejenigen als leuchtende Beispiele vorangehen, auf deren Schultern zunächst der stolze Staatenbau seine Pfeiler gestützt hat.

Wenn ein Wunsch warm aus unserm Herzen heute kommt, so ist es der, daß Gott in allen Bürgerherzen, die treu noch zu Kaiser und Reich stehen, die Erkenntniß erwecke, daß der Kampf gegen den drohenden Umsturz nur unter dem Paniere ausgefochten werden kann, auf welches in edler Begeisterung unser Kaiser jüngst selbst die Worte schrieb: „Für Religion, Ordnung und Sitte."

„Religion und christliche Sitte", so oft verfolgt und erbittert bekämpft von denen, die gerade berufen wären, sie zu schützen, mögen sie in Zukunft Richtschnur in allen Handlungen der Einzelnen wie des Staatswesens sein.

Doch wir wollen die Politik am heutigen Tage schweigen heißen und uns der frohen Hoffnung voll, daß Gott alles in seiner Güte zum Besten wenden werde, des heutigen Tages freuen, freuen mit allen Mitbürgern, und mit ihnen aufrichtigen und begeisterten Herzens ausrufen:

„Heil Kaiser Wilhelm Dir!"

Deutschland.

Berlin, 25. Januar.

⚓ **Ein schmachvoller Krebsschaden** an unserer heutigen Presse sind die offenen und versteckten Liederlichkeitsanzeigen, welche früher die Domäne der liberalen Presse, heute sich besonders in den sogen. Farblosen Anzeigern dutzendweise vorfinden. Schon im Jahre 1874 äußerte sich über diese schmachvolle Erscheinung Dr. Bartholomai im ersten Jahrgang des Berliner städt. Jahrbuchs wie folgt:

„Es läßt sich nicht in Abrede stellen, durch die täglich sich wiederholende Lectüre solcher Dinge wird das sittliche Gefühl abgestumpft und das sittliche Urtheil eingeschläfert; diese Annoncen bilden die Lectüre von Tausenden unreifer Kinder und von Tausenden in das Jünglings- und Jungfrauenalter übertretender Personen und verunreinigen ihre Empfindungen und vergiften ihre Herzen. Was solche Anzeigen in der öffentlichen Sittlichkeit verderben, ist ohne Zweifel schlimmer, als was sämmtliche liederliche Dirnen Berlins zusammen leisten. Und es hat etwas Naives, daß man diese Dinge täglich in einer Zeitung findet, die gleich vor sittlicher Entrüstung sterben zu müssen glaubt, wenn irgend etwas im Staate nicht nach ihrem Sinne vor sich geht."

Das ist ein wahres Wort und es sollte von allen anständigen Leuten dahin beherziget werden, daß sie energisch solchen Schmutz-Blättern die Thüre weisen. Gebietende Pflicht ist dies insbesondern aber für alle Familienväter, welche nicht wollen, daß ihre Kinder auf bedauerliche Abwege kommen. So oft im Leben hört man die verwunderte Frage „Wo kommt nur der Junge, oder das Mädchen daran, er hat doch so brave Eltern gehabt „die auf Alles aufpaßten!"

Woher es kommt? in tausend Fällen ist die richtige Antwort, von dem Lesen schlechter Zeitungen und Schriften und wohlgemerkt, die parteilose ist die allerschlechteste!

⚓ **Den Elementarlehrern die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst** zu gewähren, war bekanntlich der Zweck einer jüngst von dem Centr. Abg. Dr. Lieber gestellten Resolution, welche dann auch einstimmige Annahme in der Commission fand. Die Sache scheint sogar schon gewirkt zu haben, denn nach einer Meldung der ‚Schles. Schulztg.' ist in allerjüngster Zeit den Volksschullehrer-Seminarien die Mittheilung zugegangen, daß vom Jahre 1898 den abgehenden Schulamtscandidaten die Berechtigung zum Einjährig Freiwilligendienst zuerkannt werden soll. Die Herrn Lehrer werden dies dem Abg. Dr. Lieber zu Dank wissen, um so mehr als der Erfolg schon so bald ein durchschlagender gewesen ist.

⚓ **Schutz dem Handwerk**, so sollte die Parole der Regierung lauten und ihren Worten gemäß stimmt die Sache ja auch schon, nicht aber leider den Thaten nach, wenn es sich bestätigt, was soeben in der ‚Rhein. Baufachztg' gemeldet wird. Es heißt darin, daß die Gefängnißverwaltungen gewillt seien, von den Gefangenen ganze Bauten ausführen zu lassen. Das wäre allerdings eine eigenartige Illustration zu den wiederholten, vom Regierungstische aus gegebenen Versicherungen, dem darniederliegenden Handwerk helfen zu wollen. Wir erwarten, daß sich die Ungeheuerlichkeit nicht bestätigen wird, und sollte wirklich der Plan vorhanden sein, daß man dann höheren Orts energisch eintritt und die Ausführung verhindert. Oder will man denn absolut das Handwerk zu Grunde richten und der Socialdemokratie in die Arme werfen?

Frankreich.

⚓ **Paris,** 24. Jan. Die ganze Liebesmühe des Herrn Bourgeois, ein Ministerium zusammenzubringen, war vergebens, zum zweiten Male mußte er seinen Auftrag der Cabinetsbildung in die Hände des Präsidenten Felix Faure zurücklegen. Die darauf zur Berathung in's Elysée berufenen Politiker bezeichneten insgesammt ein aus verschiedenen Parteien gebildetes sog. Geschäftsministerium als angezeigt, stellten aber das Votum des Budgets als erste Nothwendigkeit hin. Darum glaubt man in den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses, Faure werde einen neutralen Mann wie Méline, Loubet oder Fallières berufen behufs Erledigung des Budgets. Später kann dann der Tanz auf's Neue losgehen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Januar.

Berathung des Gesetz-Entwurfs betr. die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt und der Flößerei.

Staatssecretär Nieberding hob in der Begründung der Vorlage hervor, dieselbe bilde einen Theil des bürgerlichen Gesetzbuches, welches voraussichtlich im nächsten Jahre den Reichstag beschäftigen werde. Es sei erforderlich gewesen, diese Materie im voraus zu regeln, 1. weil die Herstellung des bürgerlichen Gesetzbuches sich verzögerte, 2 weil die auf diesem Gebiete schon längst gefühlten Mängel durch den von Jahr zu Jahr sich steigernden Verkehr immer dringender eine Abstellung verlangten.

Der vorgelegte Gesetz-Entwurf sei von den Interessenten Kreisen eingehend durchberathen, auch mit Vertretern der Kleinschifffahrt durchgesprochen worden, an deren Entwickelung der Regierung besonders gelegen sei. Redner betont, daß der Entwurf ein so großes Gebiet umfasse, daß er auf die Einzelheiten nicht eingehen könne. Er bespricht sodann einige Punkte der Vorlage und bittet um wohlwollende Prüfung.

Abg. Letocha (Centr.) begrüßt die Vorlage freudig, weil sie einem lange empfundenen Bedürfnisse entgegenkomme. Auch von den Handelskammern und den Interessentenkreisen werde die Vorlage willkommen geheißen. Redner bespricht einzelne Theile der Vorlage und beantragt deren Ueberweisung an eine einundzwanzigliedrige Commission.

Abg. Rickert (Freis. Vereinig.) bezeichnet es als besonders erfreulich, daß die Kleinschifffahrt in der Vorlage berücksichtigt werde.

Redner wünscht die Regreßpflicht des Staates durchgeführt zu sehen, wenn z. B. der Lootse Schaden anrichte und in ähnlichen Fällen. Er habe Bedenken gegen die zwangsweise Anhaltung der Schiffsleute zur Diensterfüllung. Auch soll man dem Schiffer das Leben nicht durch Examina sauer machen. Er hoffe, daß in der Commissionsberathung auch diese Bedenken berücksichtigt werden würden.

Staatssecretär Nieberding. Es liege den verbündeten Regierungen nichts ferner, als den kleinen Schiffern durch Einführung des Befähigungs-Nachweises das Leben zu erschweren. Falls sich in den betheiligten Kreisen Widerstand gegen den Befähigungs-Nachweis zeige, so werde der Bundesrath Bedenken tragen, denselben doch einzuführen. Es werde nur in Uebereinstimmung mit den betheiligten Kreisen und nach sachlichen Erwägungen Gebrauch von der Einführung des Befähigungs Nachweises gemacht werden. Eine Haftbarkeit für die Lootsen könne der Staat nicht übernehmen, da sie keine Staatsbeamten seien.

Abg. Bassermann (nat.-lib.) äußert im allgemeinen seine Zustimmung, bemängelt jedoch im einzelnen verschiedene Punkte, insbesondere die Regelung der Haftbarkeit der Schiffsführer und die zwangsweise Anhaltung der Widerspenstigen zur Arbeit. Redner bemängelt noch eine Reihe von Bestimmungen z. B. über das Pfandrecht der Schiffer an den Frachtgütern. Den Befähigungs Nachweis wünscht Redner obligatorisch festgestellt zu sehen. Der Bundesrath solle nur die Ermächtigung haben, in besondern Fällen den Befähigungs-Nachweis zu erlassen. Redner erklärt sich schließlich mit der Ueberweisung an eine Commission einverstanden.

Abg. v Langen (cons) bedauert, daß die Regierung nur Vertreter des Großkapitals, nicht aber wirkliche Kleinschiffer gehört habe. Der Kleinschiffer leide überhaupt schwer unter dem Drucke des Großkapitals. Redner betont schließlich die Nothwendigkeit der obligatorischen Sonntagsruhe für das Schiffergewerbe, nicht nur für die Liegezeit, sondern auch für die Fahrzeit.

Staatssecretair Nieberding weist den Vorwurf zurück, daß die Regierung nicht die geeigneten Sachverständigen gehört habe. Sie habe den Gesetz-Entwurf veröffentlicht und bereitwillig von Interessenten und Vereinen alle Wünsche, Ausstellungen und Kritiken zu dem Entwurfe entgegen genommen. Die Sonntagsruhe gehöre nicht in diesen Entwurf, sondern in die Gewerbe-Ordnung. Mit den Bestimmungen über die Haftbarkeit glaube die Regierung den richtigen Weg eingeschlagen zu haben. Die Commissions-Verhandlungen würden jedoch Gelegenheit zu weitern Erwägungen geben.

Abg. Gerisch (Soc.-Dem.) erklärte die Bestimmungen über die Haftbarkeit für durchaus unzureichend. Er bemängelte auch andere Bestimmungen der Vorlage und bedauerte, daß dem Gesetz Entwurf eine Bestimmung fehle, daß den auf den Schiffen Beschädigten alle durch die Gewerbe-Ordnung gewährleisteten Rechte zustehen sollen.

Hierauf wurde die Weiterberathung auf morgen 2 Uhr vertagt. Außerdem stellte der Präsident auf die Tagesordnung die Gewerbezählung und den Zollzuschlag auf spanische Waaren.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin,** 25. Januar.

Gerichtskostengesetz und Gebühren-Ordnung für Notare.

Der Justizminister begründete die Vorlage, welche die Vereinfachung bei gerechter Vertheilung bezwecke.

Abg. Olzem legte den Wunsch der Rheinlande nach höherer Belastung der großen Objecte dar.

Abg. Eckels wünschte die einheitliche Notariats-Ordnung.

Abg. Brandenburg begrüßte wie der Vorredner die Vorlage mit Befriedigung; die vorgeschlagene Gebühren-Scala habe einen fatalen Anklang an ein Steuergesetz.

Abg. Schettler erklärte, ein gewisser fiscalischer Character störe die Vorlage für die Conservativen nicht.

Der Finanzminister führte aus, in Preußen werde von allen deutschen Staaten der höchste Zuschuß zu der Justizverwaltung gezahlt. Wir dürfen deshalb nicht zu ängstlich in der Festsetzung der Gebühren sein. Es wäre bedauerlich, wenn die Vorlage nicht zur Verabschiedung käme.

Abg. Jerusalem (Centr.) erklärt: Die Stellung des Centrums zu dem Entwurfe sei durchaus wohlwollend. Die Vorlage gehe von dem richtigen Grundsatze aus, die Kosten für geringe Objekte zu verbilligen, für große Objekte zu erhöhen. Der Westen werde dadurch freilich schärfer getroffen als der Osten. Die Erleichterung der Vormundschaftssachen sei unwesentlich, aber die Grundbuchkosten seien immer noch hoch. Hierbei müsse man unterscheiden zwischen Speculationsgeschäften, Güterschlächtereien usw. und Erbschaften der Kinder; auch Hypothekenschuld müsse dabei berücksichtigt werden. Der Redner begrüßt auch die Gebührenordnung für Notare. Dagegen seien die Empfangsgebühren für Notare bei Mobilarversteigerungen zu gering, die Beglaubigungs- und Notariats-Acten-Entwürfe zu theuer.

Abg. Schmidt-Warburg (Centr.) verlangt Ermäßigung der Kosten in allen landwirthschaftlichen Angelegenheiten auf die Hälfte, wobei der Finanzminister immer noch ein gutes Geschäft machen würde.

Der Justizminister theilte mit, der Stempelgesetz-Entwurf werde demnächst vorgelegt, könne also bei der Berathung der Vorlage berücksichtigt werden. Bei dem Uebergang von Erbschaften soll der Werthstempel nicht erhoben werden. Eine einheitliche Notariats-Ordnung ergibt sich am besten mit dem Bürgerlichen Gesetzbuche.

Das Gerichtskostengesetz und die Notariatsgebühren-Ordnung werden der verstärkten Justiz Commission, die Vorlage betreffend die Hinterlegungs Ordnung wird ohne Debatte der Justiz Commission überwiesen.

Dienstag zweite Etatsberathung und zwar Landwirthschafts-Etat.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 26. Januar.

○ **St. Elisabeth-Küche.** Heute wurden 520 Karten verausgabt.

Der Landeseisenbahnrath hat unter anderen Drucksachen dem preußischen Abgeordnetenhause auch eine „Statistik der Zufuhr von Getreide, Hülsenfrüchten u. Mühlenfabrikaten auf dem Rhein in den Jahren 1887—1892" zugehen lassen. Wir entnehmen derselben die nachfolgenden auf Neuß bezüglichen Ziffern (Tonnenbewicht):

Jahr	Weizen u. Spelz angekommen zu Berg	zu Thal	Roggen angekommen zu Berg	zu Thal	Hafer angekommen zu Berg	zu Thal	Gerste angekommen zu Berg	zu Thal	Anderes Getreide u. Hülsenfrüchte angekommen zu Berg	zu Thal	Mühlenfabrikate angekommen zu Berg	zu Thal
1887	21425	100	3 54	—	1181	—	843	151	491	—	79	91
1888	21281	94	1409	—	1036	—	1030	180	205	—	246	—
1889	15337	—	8606	—	—	262	230	60	—	—	267	5
1891	14627	—	9160	—	200	—	648	—	3617	—	3 8	—
1891	289 2	330	8030	—	—	—	365	—	695	6	417	—
1892	28934	—	938	—	—	—	127	108	50	—	689	—

§§ **Grevenbroich,** 26. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung zu Köln hat in einer ihrer letzten Sitzungen beschlossen, eine Straße im nördlichen Theile der Neustadt mit dem Namen „Hülchratherstraße" zu bezeichnen. Gemäß Bekanntmachung des Oberbürgermeisteramts ist dieser Straßenname nunmehr bestätigt

und angebracht worden. Wie der Beigeordnete für das städt. Bauwesen, Herr Baurath Stübben, in der Stadtverordnetensitzung vortrug, gehörten der nördliche Theil des jetzigen Landkreises Köln, die Kreise Grevenbroich und Neuß und Theile der Kreise M.-Gladbach und Crefeld bis zur französischen Revolution zum ehemaligen Kurfürstlichen Amte Hülchrath, dessen Sitz für Verwaltung und Gericht das dem Kurfürsten von Köln gehörige Schloß Hülchrath im jetzigen Kreise Grevenbroich war. Selbst ein Theil der heutigen Stadtgemeinde Köln, so die Ortschaften Nippes, Merheim und Longerich, gehörten zum kurkölnischen Amte Hülchrath. Nebenbei gesagt, ist dieser Ort, dessen Baurt als eine städtische jedem Besucher auffällt und der als „Flecken" und Bürgermeistereisitz einen Schatten seiner ehemaligen Bedeutung bewahrt hat, der Geburtsort des obengenannten Kölner Beigeordneten und Baurath Joseph Stübben.

(○) **Bedburdyk,** 25. Jan. Wie allerorten, so wird auch hier der Geburtstag unseres Kaisers festlich begangen werden. Die Vorbereitung der Feier hat der Landwehrverein in die Hand genommen unter Vorsitz des Herrn A. Spelter. Ein gemüthliches Zusammensein findet im Lokale des Hrn. C. Kessel statt.

)§(**Vanikum,** 25. Jan. Heute Nacht gegen 12 Uhr wurden wir durch Hülferufen und Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Die Gebäulichkeiten des Ackerers Anton Leufgen standen in hellen Flammen, welche bis auf einen erst vor kurzem neuerbauten Stall, der etwas abgelegen ist, niederbrannten. Wegen des schnell um sich greifenden Feuer der Dunkelheit und des Windes, konnten die Bewohner sich nur halb angekleidet retten. Das Mobilar sowie auch fünf Schweine und der Hühnerbestand wurde ein Raub der Flammen. Die Gebäude waren bei der „Vaterländischen Versicherung", das Andere bei der „Türingia" versichert.

)§(**Vanikum,** 24. Jan. Ein sehr schöner Abend wurde uns am verflossenen Sonntage, „am Feste des hl. Sebastianus", zu Theil. Der hiesige Theaterverein, gebildet aus dem Schützencorps, trat zum ersten Male in der schön decorirten Tonhalle des Herrn Conrad Helmig auf. Obschon das Wetter uns nicht vom Besten günstig war, so hatten sich doch sehr viele Theaterfreunde, besonders aus der Umgegend, eingefunden und uns mit ihrem Besuche erfreut. Alle Stücke gingen ausgezeichnet von Statten, und zwar über aller Bewunderung, denn es heißt: „Aller Anfang ist schwer." Nachher war noch ein gemüthliches Zusammensein, wobei noch mehrere Gläschen freundschaftlich getrunken wurden. Möge der junge Verein tüchtig blühen und sich vermehren, und sich mit solchen schönen Abenden noch öfters erfreuen.

y **Corschenbroich,** 24. Jan. Heute Nacht gegen ½2 Uhr verursachten die Töne der Brandglocke große Aufregung in unserer Gemeinde, da im Raderbroicher Felde ein dem Ackerer Hrch. Knuppertz auf Knallapfelhof gehörender großer Strohbarmen niederbrannte. Derselbe war gegen Brandschaden versichert.

* **Hagen i. W.,** 24. Jan. In der letzten Nacht wurde ein großer Theil der Killingschen Eisengießerei durch Feuer zerstört. Leider werden 50—60 Arbeiter in Folge des Brandes vorläufig brodlos werden.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf,** 25. Jan. (Schwurgericht.) Die That, welche heute zur Aburtheilung stand, ereignete sich zu Neuß am Nachmittage des 27. Decbr., also gerade vor 4 Wochen. Angeklagt war der 19 Jahre alte Handlanger Heinrich Jansen, geboren zu Gustorf, in Neuß wohnend, am genannten Tage auf der Straße dem Tagelöhner Peter Hölters vorsätzlich eine Körperverletzung zugefügt zu haben, welche den Tod des Verletzten zur Folge hatte. Der Angeklagte ist viermal wegen Mißhandlung und Diebstahls vorbestraft, nach seiner Darstellung ereignete sich die That also: Am genannten Tage, 4 Uhr Nachmittags, ging Jansen von der Arbeitsstelle heim, um Kaffee zu trinken. Auf der Straße begegnete ihm der Tagelöhner Peter Hölters in Gesellschaft anderer Burschen und Hölters stellte den Jansen und fragte ihn, ob er zu der Sofia Kuhlen gesagt habe, Hölters sei ein Bummel, sie solle nicht mit demselben gehen. Jansen sagte, das sei gelogen, er wolle heute Abend nach dem Mädchen gehen und fragen, ob es das gesagt habe. Es fand nun eine Rauferei statt zwischen den Beiden. Hölters würgte den Jansen, zerriß diesem die Blouse und als Jansen davonging, rief er: „Die Schläge bekommst du wieder, dir ist nichts geschenkt!" Dann ging Jansen nach Hause, trank Kaffee, zog eine andere Blouse an und steckte die Scheere seiner Mutter zu sich mit dem Bemerken, er wolle sie schleifen lassen. Am Abend ging Jansen nach der Fabrik, wo die Kuhlen arbeitete, wo auch Hölters zur Abholung seines Mädchens erschienen war. Jansen fragte die Kuhlen, ob er die oben mitgetheilte Aeußerung gethan habe. Das Mädchen sagte nein, Jansen habe dergleichen nicht gesagt. Da gerieth Hölters wieder in Zorn und sagte zu J.: „Was hast du mit meinem Mädchen zu sprechen, mach' daß du fortkommst!" H. stieß nun wiederholt den J., daß dieser vor ein Haus strauchelte. Darauf gab der Angeklagte dem H. den Stich mit der Scheere. H. strauchelte noch einige Schritte und sagte: „Ich bin gestochen!" und fiel dann hin. J. ging davon. Diese Angabe des Angeklagten wurde durch die Zeugenaussagen bestätigt. H. starb am Abende des 29. Dec., wurde kurz vor seinem Tode vernommen und hat über den Vorfall in der Crefelderstraße gesagt, er habe mit seinem Mädchen gestanden. J. habe sich zwischen sie gedrängt, H. habe ihn zurückgedrängt, dann habe J. mit der Scheere nach ihm geschlagen. Nach dem Gutachten der Herren Aerzte ist H. an innerer Verblutung gestorben. Der Stich fand sich äußerlich in der Herzgegend, war zwischen der 4. und 5. Rippe durch den Herzbeutel in die rechte Herzkammer gedrungen. Nach außen hatte kein Bluterguß stattgefunden. Das Zeugniß, welches dem getödteten H. ausgestellt wurde, war kein günstiges. Derselbe war achtmal vorbestraft. Neben der Schuldfrage wurde den Geschworenen die Frage nach mildernden Umständen gestellt, die Vertheidigung machte auch geltend, der Angeklagte habe im Zustande der Nothwehr gehandelt. Die Herren Geschworenen erklärten den Jansen mit Ausschluß von Milderungsgründen schuldig, der Herr Staatsanwalt beantragte 5 Jahre Zuchthaus, der Gerichtshof erkannte auf 4 Jahre Gefängniß.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 26. Januar.

Weizen, kleiner Winter-, neuer		12 90
„ engl., neuer	1. Qual.	11 90
„ „ „	2. „	11 10
Roggen	1. Qual.	10 40
	2. „	9 40
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Buchweizen	1. Qual.	14 —
	2. „	13 —
Hafer		10,50—11,00
Raps	1. Qual.	19 75
	2. „	18 75
Aveel (Rübsen)		— —
Kartoffeln		6 —
	(Alles die 100 Kilo.)	
Heu	à 500 Kilo	26 —
Roggenstroh	„ „ „	14 —
Weizenstroh	„ „ „	— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 45 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 47 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 82 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . —
Kleie à 50 Kilo . . . . . 4 —
Rüböl und Kuchen unverändert.

□ **Neuß,** 26. Jan. (Wochenbericht.) Die Stimmung, welche unser Getreide-Geschäft während der letzten acht Tage beherrschte, zeigte sich gegen solche in der Vorwochen nur wenig verschieden. Von den mittelmäßig starken Zufuhren wurde Weizen zur Marktnotiz aufgenommen, während Roggen 20 Pfg. billiger verlassen werden mußte. Gerste war gar nicht und Buchweizen kaum vorkommend. Hafer wie zuletzt. Auch Mehl und Kleie verkehrten ziemlich unverändert. — Für Oelsaaten wurde wieder nichts von Belang unternommen. Rüböl wenig abweichend. Für Kuchen sind die früheren Preise kaum noch zu lösen.

Getreide und Producte.

Köln, 25. Jan. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger ℳ 12,00—13 00 B., fremder 13,00—15,00 B., Roggen vorr. hiesiger ℳ 11,00—12,00 B., fremder 12,50—13 50 B. Hafer hiesiger ℳ 12.50—13,50 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. ℳ 48,— B., Mai 47,— B., 46,50 G., Oct 47,— B., 46 50 G. Fest.

Köln, 25. Jan. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt Ordnung.) Weizen ℳ 11,40—45, Roggen —,—, Gerste —, Hafer ℳ 11,10. Zufuhr: 22 Sack Weizen, — Sack Roggen, 28 Sack Hafer. — Heu ℳ 5,60—7,00, Roggenstroh ℳ 3,—, Weizenstroh ℳ 2 50 die 100 Kil.

Aachen, 24. Jan. Fruchtbörse. Ausländischer Weizen ℳ 13,50—14,00, hiesiger Landweizen 11,75—12,25; ausländischer Roggen 12,50—13,00, hiesiger Landroggen 10,50 11,00; ausländ. Hafer ℳ 13,00—13,50, hiesiger Landhafer 10,75—11,25. Stimmung ruhig.

Berlin, 25. Jan. (Schluß der Fruchtbörse.)

	24.	25.		24.	25.
Weizen			Spiritus		
Januar ℳ	—,—	—,—	70er vorr. ℳ	32 10	31,90
Mai	138 00	138,00	„ Januar	36 40	36 40
Juni	138 50	138 50	„ Mai	37 50	37 40
Juli	139.00	139,00	„ Juni	37 80	37,70
Roggen			„ Juli	38 10	38 00
Januar ℳ	—,—	—,—	„ Septbr.	38 70	38,60
Mai	117,50	117,50	50er vorr.	51 60	51,50
Juni	117 00	118 00	Petroleum		
Juli	118,50	118,50	vorräthig ℳ	19 70	19,70
Hafer			Weizenmehl		
Januar ℳ	—,—	—,—	vorr. 00 ℳ	15 25	15,25
Mai	113 50	113 75	„ 0	17.00	17,00
Juni	114,00	114.25	Roggenmehl		
Juli	114,50	114,75	vorr. 0/1 ℳ	15 50	15,25
Rüböl			Januar	15 75	15,75
vorr. m. Faß ℳ	43 20	43 20	Mai	16 05	16 05
„ ohne „	42 30	42 30	Juni	16,15	16,15
Mai	43,50	43 50			
Juni	43 70	43,70			

Nordamerika ist mit seinen Preisen weiter zurückgegangen, auch sonst lauten die auswärtigen Berichte alle meist matt. Aber von einer nachtheiligen Rückwirkung auf den hiesigen Markt ist nichts mehr wahrnehmbar gewesen. Weizen und Roggen sind bei allerdings ganz geringem Umsatz preshaltend. Hafer hat nach anfänglicher Ermattung sogar eine festere Haltung erlangt. Rüböl ist still. Spiritus war bei winzigem Umsatz nicht vollkommen behauptet.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

Amsterdam, 25. Jan. Leinöl Fl. 21, Frühjahr 20⅝, Juni-Aug. 20⅞, Herbst 20⅝.

London, 24. Jan. Olivenöl. Span. Sh. 37.0, Messina 32.6—33.0, Mogadore 32.0—32.6.

London, 25. Jan. Leinöl Jan. Sh. 20.1½. Mai-Aug. Sh 19.6.

Hull, 25 Jan. Baumwollöl ohne Faß raff. 15 sh. 7½ d., rohes 14 sh. 4½ d. Leinöl ohne Faß 19 sh. — d., Jan. 19 sh. 1½ d., Mai-Aug. 17 sh. 10½ d.

Viehmärkte.

Köln, 25. Jan. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 500 Schafe, verkauft 1. Sorte zu ℳ 63, 2. 64, 3. 60 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 300 Kälber, verkauft 1. Sorte zu ℳ 70, 2. 65, 3. 60 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft matt; Markt langsam geräumt.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 10 Januar.: Hermann, S. des Eisenbahntelegraphisten Jacob Jansen. — Am 18.: Franz Joseph, S. des Metzgermeisters Christian Peiffer. — Elisabeth Sibilla, T. des Webergesellen Wilhelm Schiffer. — Philipp, S. des Tagelöhners Joseph Mattern. — Am 19.: Richard, S. des Tagelöhners Heinrich Köllen. — Alfons Balthasar Paul, S. des Agenten Johann Koenen. — Am 20.: Agnes Augusta Catharina, T. des Fabrikarbeiters Joseph Küpper. — Leo Philipp, S. des Tagelöhners Ernst Biebarth. — Am 21.: Christian Joh Hubert, S. des Mühlenbauers Johann Cremer. — Peter Friedrich Carl, S. des Steueraufsehers Johann Haerter. — Am 22.: Eduard Gottfried Jacob, S. des Lokomotivheizers Eberhard Först. — Friedrich Peter Hubert, S. des Klempners Franz Badorf. — Am 23.: Margaretha, T. des Fabrikarbeiters Jacob Leuffen.

Sterbefälle.

Am 18. Januar.: Elisabeth Zander, Wwe. des Schuhmachers Adolf Alers 74 J. alt. — Am 19: Rudolf Klier, Ehegatt von Margaretha Schick, Speichermeister, 69 J. alt. — Johann Hertan, Wwer. von Margaretha Kamper, Tagelöhner, 55 J. alt. — Johann Heinrich Hennesen, 41 Mon. alt. — Joseph Horn, Wwer. von Christina Steinbauer Schreinermeister, 75 J. alt. — Am 20.: Ernestine Bürger, Ehegattin des Maurers Hermann Renecke, wohnhaft zu Bielefeld, 33 J. alt. — Am 23: Johanna Schmitz, 19 J. 2½ Mon alt. — Am 25.: Friedrich Peter Hubert Badort 3 T. alt.

Heirathsverkündigungen.

Heinrich Wilms, Bahnarbeiter, und Anna Königs, beide von hier. — Joh. Andreas Wirtz, Commissionär von Corschenbroich, und Anna Sibilla Hubertina Becker, von hier. — Peter Adam Breuer, Pferdeknecht wohnhaft zu Weißenberg, und Josephine Konrads, von hier. — Hubert Franz Kraus, Ziegeleibesitzer, wohnhaft zu Hehnstedt, und Johanna Plücken, von hier. — Wilhelm Bayer, Schmied, wohnhaft zu Neuß, früher zu Düsseldorf, und Margaretha Daubach, wohnhaft zu Neuß, früher zu Windberg. — Johann Claes, Bremser, wohnhaft zu Neuß, und Anna Maria Backes, wohnhaft zu Kaarst. — Johann Heinrich Sangs, Tagelöhner wohnhaft zu Osterath, und Maria Catharina Baum, wohnhaft zu Neuß. — Heinrich Tappen, Ackerknecht, wohnhaft zu Neuß, und Maria Catharina Greven, wohnhaft zu Weißenberg Büderich. — Heinrich Hub. Keil, Commis, und Friederike Henriette Kips, wohnhaft zu Crefeld. — Theodor Winthaus, Metzgergeselle, wohnhaft zu Ginderich, Kreis Mörs, und Elisabeth Wankum, wohnhaft zu Wevelinghoven, vordem zu Hoxheim und Neuß. — Jacob Janssen, Hülfsbremser, wohnhaft zu Kempen, vordem zu Neuß und Anna Magdalena Horster, wohnhaft zu Kempen. — Johann Reinartz, Tagelöhner, wohnhaft zu Wedhoven, und Agnes Greven, wohnhaft zu Raschenberg.

Heirathen.

Am 19.: Gerhard Leopold Herweg Tagelöhner, und Helena Göbels, beide von hier. — Am 21.: Heinrich Leonard Schmitz, Maschinenschlosser, und Huberta Barbara Reinartz, beide von hier.

Für die
St. Elisabeth-Küche
gingen ein:

Ung. M. 50.00, F. W. M. 50 00, Ung. M. 5.00, für 1 Port. Suppe M. 1.00, B. M. 20 00, L. M. 10 00, W. B. 200 Pfd. Mehl, R. 30 Pfd. Pflaumen, Ungen. 20 Pfd. do., 40 Pfd Gerste, 18 Pfd. Zucker, Ungen. 60 Pfd. Erbsen.

Den verehrlichen Gebern herzlichen Dank. Um Zuwendung fernerer Gaben bittet **der Vorstand.**

Stadtverordneten-Sitzung
im Rathhaussaale zu Neuß.
Dienstag den 29. Jan. 1895, Nachmittags 5 Uhr.
Tages-Ordnung:

1. Feststellung der Rechnungen der Armen- und Hospitalkasse pro 1893/94,
2. Feststellung der Rechnung der Wasserwerkskasse pro 1893/94,
3. Antrag auf nachträgliche Genehmigung der im Etatsjahre 1893 bis 1894 außeretatsmäßig verausgabten Beträge.
4. Feststellung der Rechnung der Stadtkasse pro 1893/94,
5. Verkauf des alten Gymnasiums und des Zeughauses,
6. Feststellung des Wegebau-Etats pro 1895/96.
7. Eingabe des Vereins selbstständiger Handwerker, betr. Vergebung städtischer Arbeiten,
8. Eingabe des Johann Becker, betr. Beiträge zu den Kosten des Ausbaues der Büttgerstraße,
9. Wahl des neuen Stadtrentmeisters.

Montag den 28. Jan. cr., Vormittags 11 Uhr,
werde ich im Auctionslokale Oberstraße Nr 105:
2 Fässer Wein,
3 Fässer Korn und
1 Kiste mit Branntwein,
öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Neuß. Bluhm, Gerichtsvollzieher.

Am Dienstag den 29. Jan. cr., Vormittags 11 Uhr,
werde ich im **Hotel Berghaus** zu Neuß, Crefelderstraße:
50 000 Kilo Palmkernkuchen,
in Partieen von 10,000 Kilo, für Rechnung dessen den es angeht, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Neuß. Erhard, Gerichtsvollzieher.

Wohnung 1. April zu vermieth. Quirinusstr. 4.

Großer Verkauf
von Mobilien, Vieh und Ackergeräthen zu Garzweiler.
Montag den 28., Dienstag den 29. und nöthigenfalls Mittwoch den 30. Januar, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend,
läßt die Landwirthin Frau **Wwe. Franz Radermacher** in ihrer Wohnung zu Garzweiler wegen gänzlicher Aufgabe der Ackerwirthschaft
ihr ganzes Guts- und Wirthschafts-Inventar
öffentlich auf Credit, gegen Bürgschaft verkaufen, und zwar:

I. **Vieh:** 5 mitteljährige schwere Ackerpferde, sowie 1 schönes Reit- und Wagenpferd (Fuchsstute), 26 Stück Rindvieh und zwar 2 fette und 2 sprungfähige Stiere, 11 Kühe, theils fett, tragend oder frischmelkend, und 9 Rinder bezw. Jungvieh, 2 fette und 8 Faselschweine und ca. 80 Hühner;

II. **Landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen:** 4 Karren mit breiten Rädern und eisernen Achsen, 1 Karre mit Jauchefaß und Patentvertheiler, 2 complette Erntewagen, 1 neuen Rübenwagen mit Erntegeräth, 3 complette Pflüge, 2 Balancirpflüge, davon 1 mit Untergrundspflug, 6 ein- und zweispännige Eggen, 1 neue eiserne Egge, 1 Ringelwalze, 2 hölzerne Glattwalzen, 1 Dreischaar, 1 Kettenschleife mit Karre, 1 Jauchepumpe, 1 Viehfutterkochkessel, 1 neue Stiftendreschmaschine mit Strohschüttler und Göpelwerk für 4 Pferde, 1 Wannmühle, 1 Häckselschneidmaschine, 1 Rübenreinigungsmaschine, 1 Kleesamen-Trieur, 1 Fruchtharfe, 1 großes Samen Dreschtuch, 1 Butterfaß mit Rad und Hund, 1 Decimalwaage mit Gewicht, 1 Sackkärrchen, sämmtliches Pferdegeschirr, Säcke u. s. w.;

III. **Wagen:** 1 geschlossenen Wagen, 1 neuen offnen Wagen (Sandschneider) und 1 Tillbury, sowie 1 zwei- und 1 neues einspänniges Geschirr;

IV. **Mobilar:** Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Kisten, Oefen, Bettstellen mit Bettzeug, 1 Waschmaschine, 1 Leinwandmangel, Bütten, mehrere 100 Centner Kartoffeln, eine große Parthie altes Eichen-, Bau- und Nutzholz 2c.

Am ersten Tage Vormittags 11 Uhr kommen das Rindvieh und die Schweine und am zweiten Tage, ebenfalls um 11 Uhr, die Pferde und Wagen zur Versteigerung.

Beträge bis einschließlich 5 Mark müssen beim Zuschlage bezahlt werden.

Auswärtige, unbekannte Käufer und Bürgen müssen sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch ein Attest ihre Ortsbehörde ausweisen.

Jüchen. **Kamps & Kaumanns.**

Patente u. Musterschutz aller Länder billig. Rath gratis durch Hans Friedrich, Ingenieur u. Patentanwalt, Düsseldorf.

Suche täglich
100 Ltr. Vollmilch
nach Köln. Offerten mit Preisangabe unter **S. K. 94** an die Expedition dieses Blattes.

Eine **große Parthie kräftiger Obstbäume** empfiehlt billigst
Joseph Groß,
Bauerbahn bei Neuß.

Eine 1. Etage und eine 2. Etage, in der Königstr., gleich zu vermiethen.
Hahn, Promenade 31.

Zu verpachten:
2 Parzellen Gartenland, am Westend gelegen.
Th. Seligmann.

Propere Mädchen
finden dauernde Beschäftigung.
P. F. Feldhaus,
Chocoladen- u. Bonbons Fabrik.

Ein Mädchen,
welches melken kann und alle Hausarbeit versteht, gegen guten Lohn gesucht.
Adolph Ecken,
Oberkassel b. Düsseldorf.

Haushälterin.
Ein kath. Mädchen, 26 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht zu Maria-Lichtmeß Stelle als Haushälterin oder ähnliche Stelle.
Näheres in der Exp.

Ein ordentl. älteres **Mädchen** vom Lande, das melken kann, für Lichtmeß gesucht.
Hammthorwall Nr. 7.

Zur gefl. Notiz.
Nach mehrwöchentlicher Krankheit wieder hergestellt, kann ich mein **Auctions- und Commissions-Geschäft** wieder betreiben, und empfehle mich in allen darin einschlagenden Arbeiten, als:
Auctionen, Immobilarverkäufen und Vermiethungen, Hypothekenbeborgung, Einziehung, eintreibbarer Forderungen, Verwaltungen, schriftliche Sachen etc. etc.
Angemeldet zum Ausleihen auf gute I. Hypotheken: Mk. 2400, 3000, 3600, 5000, 2 à 7000, 10,000, 14,000, 25,000 und größere auch getheilt.
Zur Vermiethung resp. Verkauf: Gärten Kapitelstr., Häuser Königsstr., Rheinthorstr., Oberstr., Büchel, Arbeiterhäuser Bergshäuschensweg, Ackergütchen an d. Gilbach, Wirthschaft mit Tanzsaal 2c. in größerem Nachbardorf.
Neuß. **Karl Denecke,** Rheinstraße 30.

Für Metzger und Wurstmacher!
Sämmtliche Sorten **Därme,** gesalzen u. trocken, werden billig abgegeben in der Häutehandlung von **Jac. Spier,** Neuß, Crefelderstr. 60.

Für Rettung v. Trunksucht
versend. Anweisung nach 18jähr. approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina** bei Säckingen, Baden".

Auf Birkhof bei Neuß wird auf sofort ein durchaus zuverlässiger, nüchterner, treuer **Mann** zur Wartung der Pferde gesucht. Derselbe muß Nachts auf dem Hofe schlafen. Beste Zeugnisse und Empfehlungen Bedingung. **H. G. Weidenfeld.**

2 **Backergesellen** gesucht.
Jacob Thissen, Neustr. 13.

Ein **Bäckerlehrling** gesucht.
W. s. d. E.

Ein starker **Schmiedelehrling** auf Lichtmeß gesucht von
Franz Remmer, Schmiedemeister, Stürzelberg.

Ein anständiges Mädchen zum Erlernen des Cravatten-Zuschneidens wird gesucht. Von wem, sagt d. E.

Ein **Mädchen** sucht Kunden im Waschen und Putzen und Stelle für alle Hausarbeit. Oberstraße 34.

Anständige Leute finden **Kost** und **Logis.** Wo sagt die Expedition.

Kath. Gesellenverein.
Sonntag den 27. Januar:
Preiskegeln.
Abends:
Vortrag über München.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direction:
Eugen Staegemann.
Samstag den 26 Jan. 1895.
Jägerblut.
Volksstück von **B. Rauchenegger.**
Sonntag den 27. Jan. 1895.
Nachmittags 3 Uhr:
Der Herrgottschnitzer von Ammergau.
Volksstück von Dr. L. Ganghofer und H. Neuert.
Abends 7 Uhr.
Prolog.
Gesprochen von Martha Schiffel.
Carmen.
Oper von G. Bizet.

Ein sehr gutes, starkes, fehlerfreies **Acker- u. Wagenpferd,** zugfest, 7 Jahre alt, zu verkaufen.
Wo, sagt d. Exp.

Ein braves, fleißiges **Dienstmädchen,** das Wäsche und alle Hausarbeit übernimmt, sofort gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Für Westfalen wird ein **junges Mädchen** vom Lande von 15—16 Jahren in einer stillen Haushaltung gesucht, welches zugleich die Küche gründlich erlernen kann.
Zu erfahren Neustraße 23.

Ein braves **Dienstmädchen** vom Lande für alle Hausarbeit in einer stillen Haushaltung per Anfang Febr. gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein sprungfähiger **Eber** zu kaufen gesucht.
A. Münks,
Broichhof b. Neuß.

Ein gelbweißer
Bernhardinerhund

entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Hôtel Pelzer.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Ltr. 25 Pfg. und billiger; Mousseux pr. Flasch. M 1,30 versendet unter Nachnahme **G. Fritz** in **Hochheim** a. Main.

Kautschuk-Stempel
in jeder Ausführung, auch mit Wappen,
eventuell nach Muster,
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

00—12,00 B., fremder 12,50
M. 12,50—13,50 B., fremder
00 Kil. und ohne Sack.)
Faß in Eisenband vorräthig in
— B., Mai 47,— B., 46,50
Fest.
narkt. (Preisfestsetzungen ge-
arkt Ordnung.) Weizen M.
Gerste —, Hafer M. 11,10.
Sack Roggen, 28 Sack Hafer.
enstroh M. 3,—, Weizen-

tbörse. Ausländischer Wei-
ndweizen 11,75—12,25; aus-
), hiesiger Landroggen 10,50
00—13,50, hiesiger Landhafer
g.

uß der Fruchtbörse.)

Spiritus	24.	25.
70er vorr. M.	32 10	31,90
„ Januar	36 40	36 40
„ Mai	37 50	37 40
„ Juni	37 80	37,70
„ Juli	38 10	38 00
„ Septbr.	38 70	38,60
50er vorr.	51 60	51,50

Petroleum
vorräthig M. 19 70 19,70

Weizenmehl

vorr. 00 M.	15 25	15,25
„ 0	17.00	17,00

Roggenmehl

vorr. 0/1 M.	15 50	15,25
Januar	15 75	15,75
Mai	16 05	16 05
Juni	16,15	16,15

Preisen weiter zurückgegan-
wä tigen Ber chte alle meist
eiligen Rückwirkung auf den
ehr wah nehmbar g wesen.
erdungs ganz geringem Um-
ach anfäng icher Ermattung
t. Rüböl ist still. Spiri-
ht vollkommen bezauptet

und Olivenöl.
böl Fl. 21, Frühjahr 20⅜,
l. Span. Sh. 37.0, Mes-
—32.6.
Jan. Sh. 20.1½. Mai-Aug.
böl ohne Faß raff. 15 Sh.
inöl ohne Faß 19 Sh. —
. 17 Sh. 1½ d.
kte.
iehmarkt. Zugetrieben:
M. 63, 2. 64, 3. 60 die
ber, verkauft 1. Sorte zu
Schlachtgewicht. Geschäft

Gesellenverein.
en 27. Januar:
eiskegeln.
über München.

üsseldorfer
ttheater.
Direction:
Staegemann.
den 26 Jan. 1895.
ägerblut.
von B. Rauchenegger.
den 27. Jan. 1895.
nittags 3 Uhr:
gottschnitzer von
mmergau.
von Dr. L. Ganghofer
o H. Neuert.
ends 7 Uhr.
Prolog.
von Martha Schiffel.
Carmen.
von G. Bizet.

tes, starkes, fehlerfreies
Wagenpferd, zugfest,
zu verkaufen.
. Exp.

fleißiges **Dienstmäd-**
äsche und alle Hausar-
t, sofort gesucht.
e Exp.

len wird ein **junges**
m Lande von 15—16
er stillen Haushaltung
es zugleich die Küche
nen kann.
Neußstraße 23.

Dienstmädchen vom
Hausarbeit in einer
tung per Anfang Febr.
sagt die Exp.

ähiger **Eber** zu kaufen
A. Münks,
Broichhof b Neuß.

eitzer
thund

derbrin-
ohnung.
Hôtel Pelzer.

beste Qualität, glanz-
hell, pro Ltr. 25 Pfg.
Mousseux pr. Flasch.
ndet unter Nachnahme
Hochheim a. Main.

nk-Stempel
sführung, auch
Wappen,
nach Muster,
sten Preisen die
n der Neuß-
icher Zeitung.

Mobiler- und Vieh-Verkauf
zu Rosellen.
Am Dienstag den 29. Jan. 1895, Vormittags 9 Uhr,
läßt Herr **Werner Kürten,** Ackerer zu Rosellen,
in seiner Wohnung daselbst,
wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft:
1 schweres Ackerpferd (zu jedem Gebrauche geeignet),
2 tragende Kühe, 1 lange Karre mit sämmtlichem Zubehör, 1 Schlagkarre, (beide mit breiten Rädern), 1 eisernen Pflug mit Zubehör, 2 Eggen mit Schleifen, 1 Wannmühle, 1 Walze, 1 Schaufelmaschine, 1 Jauchepumpe und sämmtliche kleinere Ackergeräthschaften,
Reit- und Pferdegeschirr,
Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Betten, Milchgeschirre, Tonnen, Kübel 2c,
eine Parthie Heu, Stroh, Möhren, Kohlrabien und Dünger, eine Stallung zum Abbruch
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Beträge bis zu 3 Mark inclusive müssen sofort bezahlt werden.
Neuß. Eckertz, Notar.

Mobilar- und Vieh-Verkauf
zu Kaarst a. Broicherdorf.
Am Dienstag den 5. Februar 1895, Vormittags 9 Uhr,
lassen die Geschwister Herr **Heinrich Meyer,** Ackerer, und Frau **Wittwe Paul Holter, Margaretha** geb **Meyer,** ohne Geschäft, beide zu Broicherdorf wohnend,
in ihrer Wohnung daselbst:
1 kräftiges Acker- und Karrenpferd, 5 milchgebende Kühe, 6 Schweine, 40 Hühner, 3 Karren (1 lange und 2 Schlagkarren), 2 Pflüge, 4 Eggen, 1 Walze, 1 Wannmühle, Waage mit Gewicht, 2 geschnittene lange Karren, Wiesen- und Kleehen, Stroh, 120 Ctr. Kartoffeln 2c,
Sämmtliche Hausmobilien
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Beträge bis zu 3 Mark einschließlich sind sofort zu entrichten.
Neuß. Eckertz, Notar.

Holzverkauf
zu Capellen.
An einem noch näher zu bestimmenden Tage
lassen die Erben Lichtschlag zu Zweifaltern:
19 Weiden auf dem Kapellerbroich,
20 Buchen in der Nähe des Gutes Zweifaltern,
71 Ulmen schlank, von 2—2½ Fuß Durchmesser an der Viehhecke (Weg von Zweifaltern nach Hemmerden,)
4. verschiedene Nrn. Schlagholz
öffentlich verkaufen.
Wevelinghoven. Borren, Notar

Subhastation
zu Grevenbroich.
Am Mittwoch den 17. April 1895, Nachmittags 3 Uhr,
sollen in der öffentlichen Sitzung des Kgl. Amtsgerichts zu Grevenbroich die gegen die Eheleute **Christian Kallrath,** Schäfer, und **Cäcilia** geb. **Schmitz** zu Gyll bei Rommerskirchen beschlagnahmten **Immobilien** öffentlich versteigert werden und zwar:
ein zu Gyll gelegenes, mit Nr 31 bezeichnetes Wohnhaus, Hofraum, Hausgarten u. Stallung.
Neuß. Cremer, Rechtsanwalt.

Schweine-Verkauf
zu Kleinenbroich.
Herr **Joseph Boets** zu Dovenen läßt
Donnerstag den 31. Januar cr., Mittags 12 Uhr,
in der Wirthschaft von **Wwe. Herm. Meyer** in **Kleinenbroich** am Bahnhofe
25 Stück hochtragende Schweine, echte holsteiner Racce
auf Credit durch den unterzeichneten Notar verkaufen.
M.-Gladbach.
Notar Lückerath, Justizrath.

1 Heißluftmotor
wegen Ersatz durch Gasmotor zu verkaufen bei **Wims & Bremm,**
Neuß, Oberstr. 19.

Schmiede zu verkaufen
Off. u. **G. H.** bef. d. Exp. d. Z.

Pius-Verein.
Am Sonntag den 27. Januar, Abends 6 Uhr:
General-Versammlung
der Mitglieder des Pius Vereins im großen Saale der Gesellschaft **„Constantia".** U. A.:
Vortrag
des Herrn Caplan F. Heusch: Wirken des Papstes Leo XIII. für Wissenschaft und Schule.
Es wird gebeten, die Liederbücher mitzubringen.
Der Vorstand.

Gerichtlicher Verkauf
zu Wevelinghoven.
Am Dienstag den 19. Februar c., Nachm. 4 Uhr,
sollen im Wirthslokale des Gastwirthes **Clemens Brögelmann** zu Wevelinghoven auf Anstehen des Herrn Rechtsanwaltes **Schlick** zu Grevenbroich in seiner Eigenschaft als Concursverwalter über das Vermögen des Nachlasses des zu Wevelinghoven verlebten Müllers und Ackerers **Wilhelm Düppers** durch den unterzeichneten zu Wevelinghoven wohnenden, hierzu ernannten Königlich Preußischen Notar Justizrath **Joseph Michael Borren,** die nachbezeichneten, zur gedachten Concursmasse gehörigen, zu Wevelinghoven, im Kreise Grevenbroich gelegenen Immobilien, öffentlich auf Zahlungsaufstand und gegen annehmbare Bürgschaft zur Versteigerung gebracht werden, als:
1. eine zu Wevelinghoven **an der Erft gelegene, mit 4 Mahlgängen und sehr guter Wasserkraft versehene Mahlmühle auf steinernem Wasserbau** nebst Wohnhaus, bezeichnet mit Nr. 4 an der Mühlenstraße, Stallungen, Schuppen, Einfahrtsthor, Scheune, mit allen An- und Zubehörungen, eingetragen im Kataster in Flur A Nr. 1, 2, oberste Mühle, Hofraum, groß 19 Are 78 Meter,
2. eine daselbst gelegene, nur durch die Erft von der vorstehenden Mühle getrennte, neu **erbaute Holzschneide-Mühle mit sehr guter Wasserkraft,** eingetragen in Flur A Nr. 444, 445, Hofraum im Krummenbend, groß 6 Are 22 Meter,
3. eine neben letztgenannter Mühle gelegene Wiesenparzelle im Krummenbend, nebst aufstehenden Bäumen, eingetragen in Flur A Nr 679/443, groß 82 Are 31 Meter,
4. Flur A Nr. 3, oberste Mühle, Ackerland, groß 19 Are 60 Meter;
5. Flur A Nr. 4 daselbst, Hausgarten, groß 24 Are 99 Meter,
6. Flur A Nr. 5 der Kamp, Ackerland, groß 1 Hectar 53 Are 90 Meter.

Die sämmtlichen vorbezeichneten Immobilien sind taxirt zu 40,000 Mark, liegen zusammenhängend, sind begrenzt von 2 Wegen, der Erft und Verschiedenen und eignen sich wegen der sehr guten Wasserkraft nicht nur zum Mühlen-, Holzschneide- und Bäckereigeschäft, sondern auch zu jedem anderen Betriebsunternehmen.
Die Bedingungen und nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.
Wevelinghoven, 25 Januar 1895.
Der königliche Notar: Borren, Justizrath.

Mobilar-Verkauf
zu Wevelinghoven.
Am Mittwoch den 20. Februar c. und nöthigenfalls Donnerstag den 21. Februar cr., jedesmal Morgens 10½ Uhr beginnend,
werden in der Sterbewohnung des verlebten Mühlenbesitzers **Wilhelm Düppers** zu Wevelinghoven auf Anstehen des Rechtsanwaltes Hrn. Schlick zu Grevenbroich in seiner Eigenschaft als Concursverwalter des Vermögens des Nachlasses des verlebten p. Düppers die nachfolgenden Mobilien und Geräthschaften öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigert, als:
2 kräftige Ackerpferde, 3 Kühe, 6 Mastschweine, 40 Hühner, 20 Enten und Gänse, 20 Tauben, ferner verschiedene, zum Betriebe der Mühle dienenden Geräthschaften, als Dezimalwaagen, Säcke, Zarge, Mühlenkämme, 2 Sacktärchen, Mehlkörbe, Scheffelmaaße, Fruchtschaufeln, 1 gebrauchte Mühlenachse, Waagen mit Gewicht, 2 Mühlenkarren, 3 Beutelkisten, sowie mehrere zur Bäckerei gehörige Utensilien, als Backmulden, Brodwaagen, Backtisch u. dgl.,
sodann Ackergeräthe, verschiedener Art, als 3 Karren, 2 Pflüge, Dreischaar, 5 Eggen, Wasserfaß, Kettenschleife, Schiebkarre usw, mehreres Pferdegeschirr, 1 Reitsattel,
endlich Hausmobilien aller Art, als Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Pult, Glas- und Porzellansachen, Sessel, Oefen, Spiegel, Consölchen, Bilder, Jagdutensilien, 3 Gewehre, Laternen, Drehfaß, Lampen, Vasen u dgl.
Am 1. Tage, Mittags 12 Uhr, wird das Vieh zum Verkaufe ausgestellt. Beträge bis zu 3 Mark sind sofort beim Zuschlage zu zahlen.
Auswärtige Käufer haben ihre Zahlungsfähigkeit durch Attest der Ortsbehörde nachzuweisen.
Wevelinghoven. Borren, Notar.

Malz-Extrakt!
chemisch rein, ärztlich empfohlen, besonders für Wöchnerinnen, Blutarme, und Reconvalescenten
empfiehlt
flaschen-, liter- und faßweise
Theodor Schmitz, Dampf-Brauerei,
Neuß, Oberstraße 93.

Zug-Jalousien
bester Art, bei 5jähriger Garantie, liefert
Jalousie- u. Rolladen-Fabrik
Heinr. Wirtz,
Grevenbroich.

Ein fast neues **Dreirad** steht zu verkaufen.
Andreas Schmitz, Holzbüttgen.

Herren-Pelz-Kragen
mit braunem Ueberfutter auf der Crefelder- oder Fuchherstraße gestern Abend verloren. Gegen Belohnung abzugeben Kapitelstraße 2.

Zwei schöne große **Zimmer** mit Wasserleitung per 1 Februar an ruhige Leute zu vermiethen.
Wo, sagt die Expedition.


Montag den 28. ds. erhalte wieder einen Transport Bayrischer und Württemberger Arbeitsochsen.
S. Mayer,
Neuß.

Sehr schöne hochtragende **Säue** zu kaufen bei

Klaps, Kapitelstr. 23.


Schöne junge **Schweine,** 2 dto. geeignete **Zuchteber** hat abzugeben
Wilh. Werhahn, Büderich.

Männer-Gesang-Verein „Cäcilia"
Neuss.
Dirigent: **H. Flohr.**
Samstag den 2. Febr. (Maria-Lichtmeß), Abends punkt 8 Uhr,
auf dem städt. Kaufhaussaale:
II. Liedertafel.
Zur Aufführung gelangen nur neu einstudirte Chöre sowie Soli's, Duette und das Singspiel:
„Der Liebestrank"
von Gumbert.
Ferner Vorträge für Violine und Klavier.
Später:
BALL.
Die activen und passiven Mitglieder nebst ihren Damen ladet zu zahlreichem Besuche ein
der Vorstand.

Kath. Männer-Gesangverein
Nettesheim.
Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
Sonntag den 27. Januar a. cr. in dem Saale des Herrn **Schotten** zu **Frixheim,** bestehend in
Concert,
Vortrag versch. militär. humorist. Couplets und Aufführung der beiden Militärpossen:
1. **Die Rekruten** 1 Akt.
2. **Ein Stündchen in der Kaserne.** 1 Akt.

Hierauf:
Fest-Ball.
Beginn der Feier: Abends punkt 8 Uhr.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Es ladet hierzu ergebenst ein
der Vorstand.
Der Saal ist geheizt!

Pfarr Cäcilien-Gesang-Verein Neurath.
Samstag den 2. Februar, Abends 5½ Uhr, findet im Saale des Herrn **Hub. Bremer** hier:
Vocal- und Instrumental-Concert
statt, unter Mitwirkung des Harmonischen und Pfarr-Cäcilien-Vereins von Allrath.
Der Ertrag ist zu Vereinszwecken bestimmt.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 50 Pfg.

Nordpol 1895.

Sonntag den 27. ds., Nachmittags 3 Uhr:
1. große Spezial-Sitzung
bei unserem Trinkrath **Pet. Schröder,** wozu alle Carnevals Vereine und Freunde einladet
der Rath der Elfen.
NB. Nach derselben: **Sitzung mit Damen.**

Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
Zur Feier dieses patriotischen Festes findet am **Sonntag den 27. Januar cr.** bei Bierbrauereibesitzer und Wirth **Ad. Schlemmer**
Tanz-Vergnügen
statt, wozu freundlichst einladet
Adam Schlemmer, Butzheim.

Rhein- u. Moselweine	pr. Fl. M.	0.70	bis	3.00
Deutsche Rothweine	„ „	0.90	„	2.—
Bordeaux	„ „	1.20	„	3.50
Südweine	„ „	2.—	„	3.—
Schaumweine	„ „	2.50	„	3.50
Französ. Champagner	„ „	4.—	„	9.—
Deutsch. Cognac	„ „	2.—	„	3.—
Cognac fine Champagner	„ „	3.—	„	9.—
Jamaika-Rum	„ „	2.50	„	6.—
Punsch-Syrup, diverse	„ „	2.50	„	3.—

Arrac-Batavia, sowie alle übrigen Liqueure in bekannter Güte empfiehlt
J. Ludwigs,
Destillerie und Wein-Handlung
Telephon Nr. 971 **Düsseldorf,** Kirchfeldstr. 9.
Proben und Preisliste gratis und franco.

30,000 Mark, auch getheilt, v Selbstdarleiher auf sofort z. Ausleih bereit. Unterh. verbeten.
Off. u. **B. W.** a. d. Exp. d. Ztg

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Narren-Innung.

Sonntag, den 27. Januar:
5. närrische Sitzung
im Lokale des Hrn. **Waltram.**
Es gelangt zur Aufführung:
1. Entdeckt, oder weiter geht's nicht mehr;
2. Ein närrischer Zickzackgang von drei Nüßer Jonge;
3. Der letzte Versök, oder weck damit. Singspiele, Duetts, Schlittfahrten u. s. w.

Zu dieser Gala-Sitzung ladet alle Carnevalsfreunde freundlichst ein
der närrische Innungsmeister.
Anfang 4½ Uhr. Entree 10 Pfg.


Verrofte Zabel.
Sonntag Abend 8 Uhr:
1. große carneval Sitzung,
wozu alle Mitglieder eingeladen werden. Nichtmitglieder haben Zutritt.
Der 11er Rath.


Brasselei.
Heute Abend 8 / Uhr:
4. Herrensitzung.
Der Oberbrassler.

„Närrische Sonne."
Sonntag den 27. dss.:

4. große carnevalistisch Damensitzung.
Der elfte Rath

„Närrische Lachdov".
Sonntag den 27. cr., Abends 6 Uhr:

Herren-Sitzung
Der 11er Rath.
— — —
Heute Abend 8½ Uhr:
Versammlung.
Besprechung betr. Betheiligung am Carnevals Zuge.

Denecke's Kegelbahn,
Rheinstr. 30,
neu umgelegt, gut geheizt.

Morgen der I., II. u. III Neun (1 Kugel)
Baarprämien.

Wirthschaft
Freunden u. Gönnern bestens empfohlen.

C. Denecke.

Zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet Sonntag den 27. d. Mts., von 5 Uhr ab
BALL
statt. Entree für Herren 50 Pfg., Damen 25 Pfg. Getränke nach Belieben. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Hub. Getzen, Elsen.

Vorläufige Anzeige!
Sonntag den 3. Februar findet im Saale des Wirthen **Kluth**
Theater
statt; veranstaltet vom Verein **Frohsinn** Bedburdyck.
Näheres in der Samstagsnummer.

Unserm allverehrten Kameraden dem Herrn
Heinrich Strauch
und seiner Braut
Anna Schmitz
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu Ihrem heutigen
Vermählungstage.
Gewidmet vom
Sappeur-Corps.
Widdeshoven.

Französisch-Englisch.
Grammatik, Conversation, Handels Correspondenz, Uebersetzungen etc.
zu mässigen Preisen. Näheres:
Filiale **P. J. Schlingensief,**
Crefelderstrasse 34.

Waarenhaus
Gebrüder Hartoch,

17—19 u. 20 Bolkerstr. **Düsseldorf,** Bolkerstr. 17—19 u. 20.

Die

Special-Abtheilung für Betten und Aussteuern

befindet sich in dem dem Hauptgeschäft gegenüberliegenden Neubau

20 Bolkerstrasse 20.

Wir empfehlen besonders:

Holzbettstellen in den verschiedensten Holzarten, von den einfach lackirten bis zu den hochfein polirten — stets grosses Lager — per Stück Mk. 120 bis herunter zu **11,00**

Eisenbettstellen, nur beste Fabrikate, solid und practisch, elegante Ausführung per Stück Mk. 60,00 bis herunter zu **4,00**

Bettdrelle und Barchende in sehr grosser Auswahl, nur gute erprobte Qualitäten, per Meter Mk. 4,00 bis herunter zu **0,40**

Bettfedern und Daunen, sowie Flocken, Pflanzendaunen und Hasenspitzen
in grösster Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
Nur prima doppeltgereinigte Qualitäten.

Fertig gefüllte Betten und Kissen, sowie Matratzen und Keile,
stets in grosser Auswahl vorräthig.

Fertige Strohsäcke per Stück 2,50 bis zu **1,25**

Biberbetttücher mit rothem Rand per Stück 2,00 bis zu **0,45**

Jacquard-Schlafdecken in unübertroffener Auswahl pr. Stück 15.00 bis zu **1,50**

Steppdecken in reichhaltigem Sortiment pr. Stück 25 00 bis zu **3,50**

Waffeldecken weiss und bunt, sehr grosse Auswahl, pr. Stück 10,00 bis zu **1,00**

Tischdecken aus Jutte, Manilla, Wolle u. Plüsch, per Stück 45 00 bis zu **0,75**

Portièren, Woll-Gardinen in neuen effectv. Stellung., p. Shwal 25,00 bis zu **1,50**

Engl. Tüll-Gardinen per Fenster, auf 3 Seiten eingefasst, von 45,00 bis zu **1,25**

Lieferung vollständiger Schlafzimmer- sowie Wohnungs-Einrichtungen
in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen.

Volksverein für das kath. Deutschland.

Sonntag den 3. Februar, Nachmittags 4½ Uhr, findet im Hoppen'schen Saale zu

Wevelinghoven

eine

Grosse Volksversammlung

statt, zu welcher fremde Redner ihr Erscheinen zugesagt haben.
Es laden zu dieser Versammlung

alle Katholiken des Kreises Grevenbroich

mit der Bitte um pünktliches Erscheinen ergebenst ein

E. Pötlicher, Pfarrer in Wevelinghoven.

Pet. Püllen, Geschäftsführer für den Kreis Grevenbroich.

Neusser

Krieger- Verein.

Sonntag den 27. Januar 1895, Abends 8 Uhr,
in der städt. Tonhalle
zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät der Kaisers.

Fest-Versammlung.

Programm:

1. **Concert,** ausgeführt von der Mahr'schen Capelle.
2. **Gesang-Vorträge** der Gesang-Abtheilung unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn Jos. Rolf.
3. **Festrede** des Herrn Vorsitzenden
4. **I. Festspiel** von Max Jähns. II. **„In Civil".** Schwank in 1 Act von Gustav Kadelburg.
5. **Lebendes Bild.**
6. **Ball.**

Nur Vereinsmitglieder und deren Damen haben Zutritt.
Es wird gebeten, die Vereinsabzeichen anzulegen.
Die Bibliothek ist für diesen Tag geschlossen.

Der Vorstand.

Veteranen-Verein.

Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, Sonntag den 27. Januar, Nachmittags 4 Uhr,
findet im untern Saale der Restauration **Philipp Marx,** Glockhammer,

Große Fest-Versammlung
mit Musik

statt, wozu nur die **Mitglieder** mit ihren **Damen** Zutritt haben.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Volks-Unterhaltungs-Abend.
Sonntag den 10. Februar 1895, Abends 5 Uhr, in der städt. Tonhalle:
Wiederholung des patriotischen Festes.
Kartenverkauf vom 4. Februar ab bei Herren J. van Haag, C. W. Korten, Franz Bruckmann, Oberstr. und Wwe. Müller, Crefelderstr. **Eintritt 20 Pfg.**

Verein Neußer Fuhrleute.
Sonntag den 27 Januar, Abends 7 Uhr, im Locale des Herrn **Louis Blumenkamp:**
General-Versammlung
mit Rechnungs-Ablage, Ergänzungswahl des Vorstandes und wichtige Besprechungen, verbunden mit
Ankerfest.
Zu vollzähligem Erscheinen ladet ein **der Vorstand.**

Kriegerverein Holzheim.
Heute (Samstag) Abend 9 Uhr im Lokale von **Brücken:**
Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
Der Vorstand.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät
Kaiser Wilhelm II.
findet im geheizten Saale des Wirthen **P. H. Dahmen**
Tanzvergnügen
statt, wozu der **Kriegerverein** freien Zutritt hat.
Entree à Person 30 Pfennig.
Es ladet freundlichst ein
P. H. Dahmen, Norf.

Krieger-Verein
Weissenberg.
Sonntag den 27. cr., Abends 7½ Uhr:
Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II.
im Lokale von **Joh. Kreuels,** für die Mitglieder und deren Damen.
Der Vorstand.

Krieger-Verein
Grimlinghausen.
Zur hohen Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs
findet **Sonntag den 27. d. M., Abends 8 Uhr,** im Lokale von **K. Bongartz:**
Fest-Essen
mit anschließendem **Tanzkränzchen** statt.
Der Vorstand.

Krieger-Verein Kaarst.
Zur **Geburtstagsfeier Sr. Majestät**
Kaiser Wilhelm II.
findet am Sonntag den 27. cr. bei **Wwe. Fr. Esser**
BALL
statt, — **Nichtmitglieder haben Zutritt,** — wozu freundlichst einladet
der Vorstand.

Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
Der Schützenverein von Rosellerheide u. Neuenbaum
feiert dieses patriotische Fest im Lokale von **Math. Flaß** Sonntag, den 27. d., Nachmittags 5 Uhr, durch
CONCERT
und später
Fest-Ball,
wozu Schützenfreunde ergebenst einladet
der Vorstand.

Capellener
Krieger-Verein
feiert am **Sonntag den 27. dss. Mts.**
das Fest des Geburtstages unseres Allergnädigsten Kaisers
im Saale des Kameraden **Joh. Broich** und findet daselbst um 7 Uhr
BALL
statt. — Entree 50 Pfg.
Zu vorst. Festlichkeiten ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Der Landwehr-Verein Bedburdyck
feiert **Montag** den 28 Januar, Abends 7 Uhr, im Lokale des Wirthen Herrn **Caspar Kessel** zu **Aldenhoven** den
Geburtstag unseres allergnädigsten Kaisers,
wozu freundlichst einladet **der Vorstand.**

Krieger-Verein
zu Neuenhausen.
Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs
finden am **Sonntag den 27. d. M., Abends ½5 Uhr,** im Saale des **Kameraden Hermanns** folgende Festlichkeiten statt.

Programm:

I. Theil.
Eröffnung durch den Vorsitzenden und Toast auf Se. Majestät
Musik und Gesangstücke, Deklamationen.
Militärische Theaterstücke.
Zum Schluß die **Hauptfestrede.**
Für diese Aufführungen sind 3 Stunden angesetzt.

II. Theil.
Fest-Ball.

Anfang gegen 8 Uhr.
Für die gesammten Aufführungen sind à Person 50 Pfg. Entree zu zahlen. — Es ladet zu recht zahlreicher Betheiligung freundlichst ein
der Vorstand.

Krieger-Verein
Königshoven
hält am Sonntag des 27. d. M zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers **Wilhelm** II Nachmittags 6 Uhr anfangend
Concert nachdem **Festball.**
Ankündigung am Vorabende durch **Böllerschüsse** sowie auch am besagten Tage. Es ladet ergebenst ein
Krieger-Verein Königshoven.

Hierzu ein zweites Blatt und das St. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 22. (Zweites Blatt.) Samstag den 26. Januar 1895. (Polycarp.) **22. Jahrgang.**

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. **Neuß**, 26. Januar.

„Dem deutschen Reiche" soll jetzt das Gebäude der Reichsvertreter gewidmet werden. Dazu hat man sich endlich in der Baucommission des Reichstages entschlossen. Die Inschrift oder vielmehr das Fehlen derselben hat zur Zeit der Einweihung des Gebäudes viel Stoff zu allerlei Erörterungen gegeben, die nicht immer grade schmeichelhaft für die maßgebenden Faktoren gewesen sind. Die Inschrift, die der Baumeister Wallot ins Auge gefaßt hatte, lautete bekanntlich „Dem deutschen Volke"; doch sollte sie nach Wallots Angabe durchaus nicht als die einzig mögliche hingestellt, sondern die Fassung ganz dem Belieben der Baucommission überlassen bleiben. Diese hat sich denn jetzt, gedrängt durch die öffentliche Meinung, für den obengenannten Wortlaut entschlossen. Wir wissen nicht, was für den Entschluß maßgebend war, meinen aber doch, der Vorschlag Wallots sei noch etwas schöner gewesen. Der Begriff des deutschen Reiches wird viel zu viel mit dem Begriff der Reichsregierung verwechselt, der doch das Gebäude nicht dienen soll. Es ist ein idealer, der Veränderung und beliebiger Auffassung ausgesetzter Begriff. Es mag nun sein, daß der Commission die Fassung „Dem deutschen Volke" etwas zu demokratisch schien, oder daß sie ihre Selbstständigkeit durch diese Abweichung beweisen wollte; vielleicht auch ging sie von dem richtigen Grundsatze aus, daß das deutsche Volk und das deutsche Reich untrennbare, gleichsam gleichbedeutende Begriffe seien. Aber mag dem sein, wit ihm wolle, wir wünschen, daß dort nur dem deutschen Volke Ersprießliches berathen und beschlossen werde, dann wird auch das deutsche Reich in seiner Größe und Herrlichkeit bis in die fernesten Zeiten dauern.

Leider ist es indeß schon wiederholt vorgekommen, daß auch die nützlichsten und gerechtesten Vorschläge der Volksvertretung bei dem jetzt unter demselben Dache arbeitenden andern Faktor der Gesetzgebung, dem Bundesrathe, der Vertretung der Reichsregierungen, nicht das gebührende Entgegenkommen gefunden haben. Wenn z. B. in neuester Zeit der Reichstag es als eine Erforderniß der Gerechtigkeit und der Klugheit anerkannte, daß ungerecht vertriebene Reichsbürger, obgleich sie dem bestgehaßten und vielverleumdeten Orden der Gesellschaft Jesu angehören, wieder zurückzurufen seien in das Reich, in dem atheistische Professoren und ihre gelehrigen praktischen Schüler, Anarchisten und Socialdemokraten Rechtsschutz genießen, hat der hohe Bundesrath geglaubt, seinen alten Vorurtheilen aus der Zeit der verdummenden sog. Aufklärungsperiode noch etwas zu Gute thun und die Beschlüsse des Reichstages zu nichte machen zu müssen. Alle Welt schreit nach Bekämpfung der Umsturzideen, durch alle möglichen Mittel, die Regierung selbst fühlt sich gedrungen, ein sogen. Umsturzgesetz vorzulegen und zu gleicher Zeit hält sie die Jesuiten, ein Elitecorps im Kampf gegen den Umsturz, fern. Wir hätten den Regierungen größeren Scharfblick zugetraut. Jetzt hat der Bundesrath Gelegenheit, sein Urtheil vom vorigen Jahre zu berichtigen. Der Reichstag hat die Rückberufung zum zweiten Male verlangt. Will sie sich an Rechtlichkeitsgefühl von den Socialdemokraten übertrumpfen lassen, die einstimmig gegen das ungerechte Gesetz stimmten, obwohl sie sich damit einen neuen Feind aufhalsen? Will sie gar nichts darauf geben, daß sogar einer ihrer besten Freunde, Herr Krupp, im Gegensatz zu seiner ganzen Partei für die Rückberufung der Jesuiten eintrat, deren gutes Wirken er in Essen sicher zu würdigen Gelegenheit hatte? Freilich, wo so viele kurzsichtige oder von Vorurtheilen geblendete Gegner der Gerechtigkeit der Regierung noch einen gewissen Rückhalt gewähren, die nach Herrn von Stumm alles vom Polizeistock erwarten, sogar freisinnige und conservative Männer, da darf man noch nicht erwarten, daß der Bundesrath seinem Stolz durch Widerruf seiner ersten Ansicht etwas vergibt. Wir werden die Ablehnung durch diese Körperschaft zum zweiten Male erleben, aber wir werden nicht aufhören, dem Volke zu zeigen, wo die Gerechtigkeit geübt, wo der Friede geliebt und wo für den Bestand der Ordnung in Wahrheit gesorgt wird.

Die Justizvorlage wurde vorläufig auch in der beliebten und unstreitig vielfach sehr vortheilhaften Manier der Ueberweisung an eine Commission erledigt. Es handelt sich hauptsächlich um die Wiedereinführung der Berufung gegen Urtheile der Strafkammern. Dieselbe fand viele Freunde, welche die Rechtssicherheit und den Rechtsschutz für den Verurtheilten in der weitgehendsten Weise zu schützen verlangten. Aber es gab auch manche Gegner, die den gewiß auch nicht unberechtigten Standpunkt vertraten, die Rechtsprechung möglichst einfach zu lassen, dabei aber weitere Schutzmaßregeln bei den ersten Verhandlungen, wie z. B. die vorausgehende Vernehmung des Angeklagten verlangten. Die Wiedereinführung des Dreirichter-Collegiums wurde mit Recht als für den Angeklagten zu ungünstig angesehen. Was der Vorlage schließlich noch den Sieg verschaffen könnte, ist die Forderung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter, eine Forderung, so gerecht und gut wie ja eine. Zudem erfordert sie nur geringe Mittel, da bei unserer heutigen Gerichtsordnung die Fälle der Verurtheilung Unschuldiger, Gott sei Dank, ziemlich selten sind.

Die Gründung der württembergischen Centrumspartei ist jetzt endgiltig vollzogen. Der Tag von Ravensburg nahm einen glänzenden Verlauf. Jetzt haben die katholischen Württemberger doch einen Anhalt bei den Wahlen; das Schwanken und Tasten zwischen den Parteien und nach den geeigneten Candidaten und die dadurch bedingte Unsicherheit und Hemmung ist glücklich beseitigt. Das junge Centrum wird bald seine Feuerprobe bestehen müssen; denn alles vereinigt sich zum Kampfe gegen die neue Partei. Nur die Socialdemokraten stellen noch in den Vorwahlen eigene Candidaten auf. Doch auch sie werden in den Stichwahlen auf gegnerischer Seite zu finden sein. Desto glorreicher wird deshalb aber auch der, wenn auch nicht große Erfolg unserer schwäbischen Brüder sein. Die Idee des Centrums wird sich Bahn brechen und die Fraktion wird in der Kammer im Streite der Parteien durch ihre feste und ruhige Haltung das ausschlaggebende Gewicht abgeben, wie es auch in Preußen und noch mehr im Reiche der Fall ist.

In Ungarn hat sich das neue Cabinet Banffy der Kammer und dem Magnatenhause vorgestellt. Das Programm, welches die Regierung entwickelte, ist dasselbe geblieben, also blos ein Personenwechsel; nur wird vielleicht die Durchführung der einzelnen Forderungen nicht mit der Schroffheit geschehen können, welche das Cabinet Wekerle grade nicht vortheilhaft auszeichnete. Das verbietet die Klugheit. Aber trotzdem fehlt es nicht an Männern, die dem neuen Cabinett kein langes Leben versprechen, sei es, daß sie es als ein Verlegenheitsministerium betrachten, das Herrn Wekerle den Platz vorbehalten soll, sei es, daß man in ihm einen Uebergang zur Fusionspolitik sieht. Die scharfe Betonung der Culturkampfsabsichten im Sinne des Herrn Wekerle hat nicht dazu beigetragen, eine Einigung der dissidirenden Gruppen der ehemaligen Regierungsmehrheit, noch weniger aber ein gutes Verhältniß mit dem Magnatenhause, in dem die liberalen Ansichten sich nicht gerade einer besonderen Beliebtheit erfreuen, herbeizuführen. Die Aeußerung des Kaisers von seinem Leiden in den vergangenen zwei Jahren, die auf die liberale Partei zielten, läßt ein grelles Licht auf die Mittel werfen, mit denen diese Gesellschaft ihre Absichten durchsetzt. Ungarn bedarf einer kräftigen katholischen Partei und zu dem Zwecke einer lebhaften Agitation, wofür allerdings in den katholischen Kreisen das rechte Zeug zu fehlen scheint. Die Uneinigkeit, die Verwaschenheit ist das Merkmal der Zeit. Vielleicht wird der Druck der Feinde diese Uebel beseitigen, und dann wäre am Ende das Unglücksministerium der Liberalen ein Segen fürs Land.

Die Italiener haben wieder einmal einen kleinen Colonialkrieg in ihrem Egypten zu führen gehabt. Der Häuptling Ras Mangascha hatte sich empört und wurde vom General Baratieri nicht ohne bedeutende Opfer überwältigt. Jener Häuptling hatte den Zeitpunkt erwarten wollen, wo die Italiener mit den Derwischen verwickelt waren, war aber etwas zu früh losgebrochen und hat sich so sein Unglück herbeigeführt. Wäre das nicht der Fall gewesen und hätte Baratieri nicht so rasch durchgegriffen, dann hätte der Stand der Italiener recht schlimm werden können. Deshalb wird auch der General jetzt allenthalben gewaltig gefeiert. Man will bei der Gelegenheit französische Umtriebe entdeckt haben und geht daher entschieden gegen die Verdächtigen vor. Das ist gewiß berechtigt; aber eine Maßregel scheint uns doch nicht am Platze, durch die auch die französischen Lazaristen aus ihren dortigen Missionen vertrieben werden sollen. Es ist doch kaum anzunehmen, daß die Patres, welche nichts mehr suchen als im Frieden ihrem Missionswerke nachzugehen, politische Händel erregen, die nur ihre Erfolge beeinträchtigen können. Wahrscheinlich ist die Maßregelung wieder einmal ein Ausfluß italienischen Chauvinismus und freimaurerischer Culturkämpferei

Der neue Präsident von Frankreich hat sein Amt angetreten mit denselben schönen Versicherungen wie sein Vorgänger, stürmisch begrüßt auf der einen, gewaltig bekämpft auf der andern Seite. Ob er besser als Herr Casimir-Perier seine Pläne durchführen wird? Ein Ministerium hat er allerdings bis jetzt noch nicht

---

Die Wege der Vorsehung.

Roman nach **Axel Albrecht**.

39) (Fortsetzung.)

„Wir haben tausend Chancen gegen eine, daß er nicht zurückkehrt," versetzte May zuversichtlich. „Was sucht er denn hier? Was erwartet er denn hier? Alma ist todt, Verwandte hat er hier nicht und Arbeit findet er nicht. In Amerika geht es ihm gut; was sollte ihn also veranlassen, nach Deutschland zurückzukehren?"

„Nichts, May, nichts," antwortete Aßmann langsam und gedankenvoll. „Deutschland bietet ihm nichts mehr — aber wer weiß, was für einen Verlauf die Geschichte nehmen kann?! Die Möglichkeit ist immerhin vorhanden, daß er zurückkommen kann, und dann sind wir schlimm daran.

„Ich sage Ihnen ja, wir haben tausend Chancen gegen eine, daß er nicht kommt," wiederholte der Andere eindringlich. „Er hat hier nichts mehr zu suchen; außerdem ist er in Amerika geboren, und wird es jetzt ganz als seine Heimath betrachten."

„Das hat ja Alles sehr viel für sich, aber Ihr Plan ist und bleibt doch gefährlich, — sehr gefährlich. Ebel kann zum Beispiel an irgend Jemanden in der Stadt schreiben, und auf die Weise kommt der ganze Betrug dann heraus."

„Das ist ein Risiko, das wir tragen müssen," antwortete May bestimmt. „Uebrigens habe ich noch nie gehört, daß er außer mit Alma noch mit anderen Leuten von Wallstadt in Korrespondenz steht."

„Aber," sagte Aßmann und blickte den Anderen scharf an, als wenn ihm ein neuer Gedanke gekommen wäre. „Aber wie sollen wir Alma daran hindern, ihm zu schreiben, nachdem wir ihm ihren angeblichen Tod mitgetheilt haben?"

Walther's Augenbrauen zogen sich plötzlich zusammen. Hieran hatte er offenbar noch nicht gedacht, obgleich doch diese Frage ziemlich nahe lag.

„Das wird allerdings schwer halten," sagte er endlich nach einer langen Pause, während welcher er sich vergeblich bemühte, einen geeigneten Plan zu erfinden. Doch wir müssen auch diese Schwierigkeit auf diese oder jene Weise überwinden."

„Ich sehe keine Möglichkeit dazu."

„Wir müssen einen Ausweg finden, und dabei bleibt es," rief May energisch. „Mein Plan ist zu gut und zu schlau ersonnen, um ihn nicht auszuführen. — Ha, ich hab's," rief er plötzlich erfreut aus. „Ebel wird nicht schreiben, sobald er ihren Tod erfährt, und sie wird durch sein fortwährendes Schweigen in ihrem Stolze gekränkt werden, und aus diesem Grunde die Korrespondenz auch abbrechen."

„Das klingt sehr schön, May; aber die Sache ist doch zu gefährlich."

„Könnten nicht Alma's Briefe aufgefangen, — nicht befördert werden? Bringt sie ihre Briefe immer selbst zur Post?"

„In der Regel. Doch ich will es wohl übernehmen, einen oder zwei Briefe zurückzuhalten."

„Gut, versuchen wir es. Wenn Sie nur einen oder zwei Monate den Briefverkehr unterbrechen können, so muß mein Plan gelingen."

Als Walther May diese Worte aussprach, konnte er nicht ahnen, wie wunderbare Umstände zusammentreffen würden, um das Gelingen seines teuflischen Planes zu ermöglichen.

Unterdessen saß Alma oben in ihrem Zimmer, und schrieb einen langen Brief nach Amerika. Dies sollte der letzte sein, den Albert von ihr empfing.

30.

Untreu oder todt?

Wieder verstrichen einige Monate, und der Winter stellte sich ein. In den letzten Wochen waren May und Aßmann bereits eifrigst thätig gewesen, um ihren schändlichen Plan zur Ausführung zu bringen.

Als Alma eines Sonnabend Abends aus der Fabrik trat, um nach Hause zu gehen, begegnete ihr der alte Kubsch, der ihr mit erkünsteltem Erstaunen zurief: „Nanu, sind Sie es wirklich? Leben Sie wirklich noch? Ich denke Sie sind lange todt?"

„Todt?" antwortete Alma lachend. „Warum soll ich denn todt sein? Wie kommen Sie darauf?"

„Weil ich es schwarz auf weiß in der Zeitung gelesen habe."

„Ach, Sie scherzen ja nur!"

„Durchaus nicht; lesen Sie selbst."

Der Alte nahm die neueste Nummer des „Wallstädter Boten" aus der Tasche und zeigte mit seinen breiten Fingern auf jene Notiz, welche wir bereits kennen.

„Was ist das für ein Streich!" lachte das Mädchen. „Wie kommen die Leute nur dazu, so etwas zu drucken!"

„Vielleicht liegt nur eine Namensverwechselung vor," erläuterte Kubsch.

Das Mädchen ging lachend nach Hause, ohne zu ahnen, welch furchtbar tragische Folgen diese falsche Nachricht für sie und ihren Albert haben sollte. Dann trat sie in den „Siern" und scherzte mit Aßmann und dessen Frau in der unbefangensten Weise über den ehrenvollsten Nachruf im „Wallstadter Boten." Sie hegte nicht den geringsten Argwohn, daß diese Zeitungsnotiz der Ausgangspunkt eines mit teuflischer Schlauheit ersonnenen Planes sein könne, um sie für immer von dem Geliebten zu trennen. Und doch war bereits ein Exemplar der Zeitung nach Amerika unterwegs, um den vernichtenden Schlag gegen ihr Lebensglück zu führen.

Im Uebrigen hatte die Nachricht von Alma's angeblichem Tode in Wallstadt keine große Erregung hervorgerufen; man überzeugte sich bald von ihrer Unrichtigkeit und in der nächsten Nummer des Blattes erschien denn auch ein Dementi, womit die Angelegenheit erledigt war.

Während dieser Vorgänge erwartete Alma von Tag zu Tag einen Brief von Albert. Sie hatte ihm schon vor mehr als sechs Wochen geschrieben und seine Antwort war noch immer nicht eingetroffen. Zum ersten Male seit ihrer Trennung ließ er es an der gewohnten Pünktlichkeit in der Beantwortung ihres Briefes fehlen.

Wieder verstrichen zwei Wochen und sie wartete immer noch mit steigender Angst und Ungeduld. Albert lag aber unterdessen schwer krank danieder, denn Aßmann's grausamer Brief und jene unselige falsche Zeitungsnachricht hatten ihn an den Rand des Todes gebracht.

Sie suchte und grübelte jedoch über alle möglichen Gründe nach, warum der ersehnte Brief wohl ausbleiben könnte — genau so wie Albert es gemacht hatte. Den wahren Grund, daß ihre und Albert's Briefe nämlich von Aßmann unterschlagen wurden, ahnte sie nicht; ihr argloses Gemüth würde auch nie eine solche höllische Schlechtigkeit für denkbar gehalten haben.

Ebenso wie Ebel ihr anhaltendes Schweigen als einen unzweifelhaften Beweis ihrer schwindenden Zuneigung gedeutet hatte, so wurde auch sie jetzt zu der schmerzlichen Ueberzeugung gezwungen, daß er sie, wenn auch nicht völlig vergessen habe, so doch ganz gewiß viel weniger liebe als früher.

Diese Erkenntniß bedrückte sie sehr, und zum ersten Male in ihrem Leben fühlte sie sich unglücklich — tief unglücklich. Zugleich wurden aber auch ihr Stolz und ihre Eigenliebe in der empfindlichsten Weise gekränkt. Wenn Albert sie nicht mehr lieben sollte, wenn er sie nach allen seinen heißen, feurigen Liebesversicherungen vergessen und sein Herz vielleicht einer Anderen zuwenden konnte, dann wollte sie sich ihm auch nicht aufdrängen und ihn durch weitere Briefe belästigen. Nein, dazu war sie zu stolz. Lieber unglücklich sein, als um Liebe betteln.

Trotz aller dieser Erwägungen war die Hoffnung in ihrem Herzen noch nicht ganz erstorben, daß Albert schließlich doch schreiben und zu ihr zurückkehren würde. Als dann wiederum mehrere Wochen ohne irgend welche Nachricht verstrichen waren, überwand die Liebe doch ihren gekränkten Stolz und sie schrieb ihm einen langen wehmüthigen Brief, indem sie ihm ihren Seelenzustand in ganz ähnlicher Weise schilderte, wie er es selbst schon vor Monaten gethan hatte.

Aßmann, dem das Schreiben dieses Briefes nicht verborgen geblieben war, erbot sich, ihn zur Post zu tragen; doch zu seiner größten Bestürzung lehnte Alma dieses Anerbieten dankend ab. Sie bestand darauf, den Brief mit eigenen Händen aufzugeben und ihn sogar „einschreiben" zu lassen. Als sie den Brief am Schalter abgab, da fühlte sie, daß ihre von treuer Liebe und Sehnsucht diktirten Worte sein Herz rühren und ihn zu einer Erklärung seines unbegreiflichen Schweigens zwingen mußten.

Doch trotz ihrer Vorsicht erreichte ihr Brief nie seinen Adressaten. Wenn er glücklich nach Amerika gelangt sein sollte, so muß er in der furchtbaren Katastrophe im Thale des Conemaugh zu Grunde gegangen sein.

Gerade vierzehn Tage nach Abgang dieses Briefes wurde nämlich die ganze zivilisirte Welt in Schrecken und Entsetzen über das beispiellose Unglück von Johnstown versetzt.

Welch fürchterlicher Schlag diese Trauerbotschaft auch für die arme Alma war, wird man sich leicht vorstellen können. Voller Verzweiflung und mit nervöser Hast durchflog sie die spaltenlangen Berichte der Zeitungen und hoffte mit jener wunderbaren Hoffnung, die uns auch im größten Unglück nicht verläßt, irgend eine Notiz über Albert's Geschick zu finden.

Doch das Elend, welches die Hochfluth über Tausende und aber Tausende gebracht hatte, war zu groß, zu unermeßlich, zu unbeschreiblich, als daß selbst die größten Tagesblätter detaillirte Darstellungen und die Namen der Verunglückten bringen konnten. (Forts. f.)

gefunden; der in dieser Arbeit bewanderte Bourgeois hat endgültig die Bildung eines solchen abgelehnt. Im Uebrigen hat man sich in Frankreich an das Kommen und Gehen der Minister ordentlich gewöhnt. Noth hat's ja auch keine, so lange noch ehrgeizige Leute in der Regierung sind, und deren hat Frankreich ja bis jetzt genug gehabt. Und kein Ministerium hat sich irgendwie eines Vorzuges vor dem andern zu rühmen, die Herren oben werden dabei reich, das Volk verarmt, die Unzufriedenheit wächst und was Herzog Philipp nicht geglückt ist, nämlich die französische Verfassung zu stürzen, das wird wohl in Bälde dem unzufriedenen Volke gelingen.

Die Japanesen siegen weiter, der Winter hält sie nicht auf, noch weniger die ungeordneten Truppenhaufen der Chinesen, deren jede Woche einige zersprengt werden. Das Frühjahr wird wohl einen von den Japanern in Peking dictirten Frieden bringen

Aus Dr. Fliederstrauch's unpolitischer Mappe.

(Wochenplauderei.)

Der Mensch ist ein von der Natur zur Geselligkeit bestimmtes Wesen. Gott hat ihm den Trieb nach Gesellschaft eingepflanzt zu seinem eigenen Glück und Heile. Die Gesellschaft soll ihm Lehrerin und Richterin sein; in ihr soll er gute Beispiele finden, in ihrem Getriebe seine Ecken und Härten des Charakters abschleifen, durch sie vom Schlimmen abgehalten werden. In der Gesellschaft soll er eine Stütze finden im Unglück und Schmerz, in ihr einen Faktor zur Verdoppelung seines Glückes nach dem Sprichwort: „Getheiltes Leid ist halbes Leid, getheilte Freud ist doppelte Freud."

Aber wie wenige haben den Begriff von der Bedeutung des Wortes Geselligkeit! Für so viele ist leider das Wort Gesellschaft gleichbedeutend mit Wirthshaus, Geselligkeit soviel als Trieb und Fertigkeit in öffentlichen Locales seine Zeit und sein Gut und vielfach auch seine Gesundtheit und Glück zu verschwenden.

Man möchte sich fragen: Ist es denn so unumgänglich nothwendig, daß heutzutage alle Gesellschaftlichkeit in den Wirthshäusern, bei öffentlichen Festlichkeiten gesucht und genossen wird. — Wir wollen ja keineswegs allen solchen Vergnügungen das Verdammungsurtheil sprechen; wir meinen aber, es geschehe heuer darin zu viel, viel zu viel und der Schaden, der dadurch hervorgerufen wird, ist groß, denn er trifft nicht nur die materielle Grundlage der Famlie, soudern auch die geistig, sittliche Seite.

Man sehe nur, wie's gemacht wird. Während unsere Vorfahren sich in ihren Häusern besuchten um Leid und Freud auszutauschen, um sich in der arbeitsfreien Zeit anständig zu unterhalten, wird das jetzt alles ins Wirthshaus verlegt. Entweder geht nun der Mann allein dorthin und läßt die Frau zu Hause oder er nimmt die Frau und, was das Schlimmste ist, gar noch die Kinder mit. Reden wir einstweilen von den sich gewaltig aufrechnenden Kosten des Verzehrs nicht, sodern betrachten die Sache an sich.

Geht der Mann allein, so versimpelt die Frau zu Hause, die nichts als die Last der Haushaltung kennt! der Mann aber wird seiner Familie fremd; Frau und Kinder sehen ihn nicht mehr, sie werden seine Abwesenheit von Hause gewohnt, sie sehen in ihm nicht mehr den Vater, sondern eher einen Kostgänger. Der Einfluß, den der Vater auf die Kinder auszuüben verpflichet ist, unterbleibt, ein schädlicher, das schlimme Beispiel tritt an seine Stelle.

Nimmt der Mann Frau und Kinder mit zum Wirthshause, so leidet das Familienglück darunter. Das ruhige Heim in der trauten Familienstube, dieses schöne Glück weicht der Unruhe des wanderuden Familientriebes. Statt der reinen Freuden zwischen den Wänden des eigenen Heimes genießt man in den öffentlichen Gesellschaftsräumen Stickluft, Bierduft, Tabaksqualm, erhitzt durch alkoholische Getränke, was wieder die Ursache ist, daß man in Worten und Thaten die rechte Grenzen der Klugheit und Schicklichkeit nur zu oft überschreitet.

Und die Kinder im Wirthshaus! Was sehen und hören die dort nicht alles. Es ist ja anerkannte Thatsache, daß in Wirthshäusern manches geredet und gethan wird, was nicht für Kinder-Ohren und -Augen bestimmt ist. Aber die Kinder nehmen diese überallhin mit, und zwar feine Augen und Ohren, die Tabaksqualm und Kellnergetrappel und Gläsergeklapper durchdringen und unwiderstehlich die Giftstoffe die die Unterhaltung im Wirthshause aufwirbelt, aufsaugen. Man beherzigt das leider viel zu wenig; man hält die Kinder für viel zu einfältig, wo man doch gemeinlich aus eigener Erfahrung wissen müßte, wie falsch diese Ansicht ist.

Um ferner den Geldpunkt nicht ganz außer Acht zu lassen: Ist das Vergnügen daheim im Kreise der Familie nicht bei mindestens gleicher Güte viel wohlfeiler als das Wirthshausleben? Geht der Mann täglich aus, so stimmt am Ende bei nicht grade glänzendem Einkommen die Rechnung nicht und schleppt er dazu noch einen ganzen Anhang mit, dann kann's schließlich gar nicht klappen. Wie mancher könnte seine Wohnungsmiethe besser bezahlen, oder könnte sich wie Frau und Kindern etwas kräftigeres, nahrhafteres zu den täglichen Mahlzeiten bieten, wenn er nicht soviel ins Wirthshaus trüge. Wenn ihn dann schließlich auch einmal ein Freund oder mehrere besuchte und er würde sie bewirthen, ich glaube sicher, sie würden sich besser amüsiren (natürlich immer vorausgesetzt, daß die Hausfrau wirklich eine ordentliche Wirthschaft führt) als draußen, und billiger wär's ohne Zweifel. Ein schön gehaltenes Heim ist immer anmuthender, als die frostigen Wirthshauszimmer und die Gesellschaft einer lieben Frau, guter Kinder, oder gar liebender Eltern und Geschwister, ist doch sicher dem lärmenden Treiben fremder oder blos bekannter, vielfach gleichgiltiger Menschen, vorzuziehen.

Auch macht das Wirthshauslaufen gleichgültig, oberflächlich, leichtsinnig; der Mensch bekommt dadurch etwas Unsolides. Und das äußert sich nicht blos in den Geldangelegenheiten auch in den Sitten und dem Gebahren der Betreffenden tritt es zu Tage.

Und nun gar das Wirthshauslaufen unserer Frauen und Mädchen! Muß man da nicht einen eigenen Begriff von der weiblichen Würde und Sittsamkeit bekommen, wenn man sie lärmend und aufgeregt um den Biertisch sitzen sieht? Wo bleibt da der weibliche Sinn, der an unsern deutschen Frauen von Alters her so viel gerühmt wurde? Denken wir nur schon an unsere eigene Mutter. Kein Mensch wird sie sich im Bierlocale vorstellen können; gewiß nicht. Und doch hatten sie ihre Freuden und Erholungen; aber jenes hätte ihnen Sünde und Schande gedünkt. Ihre Freuden spielten sich im Innern des Hauses ab im Heiligthum der Familie und waren darum auch edler und erquickender. Besser gesinnte Frauen und Männer arbeiten ja mit lobenswerthem Eifer an der Beseitigung der Unsitte. Aber der Kampf muß allgemein werden; So viele ja sehen das Verderben ein. Drum raffen sie sich auf, kämpfen sie für das Heiligthum der Familie einen nachhaltigen Kampf vor allem durch das in allen Dingen so mächtige Mittel des guten Beispieles.

Landwirthschaftliches.

Der Nußbaum und seine Pflege.

Der Nußbaum gehört hinsichtlich seiner Fruchtbarkeit und der Entwickelung seiner Früchte zu den launenhaftesten Obstarten. Es gibt Jahre, wo man sehr reiche Ernten an Nüssen hat, und wieder Jahre, wo die Ernte eine nur ganz unbedeutende ist. Der Grund liegt entweder darin, daß die ziemlich früh erscheinenden zarten Blüthen leicht von Spätfrösten zerstört werden, oder aber, daß die nach reichen Ernten erschöpften Bäume gerne wenigstens ein Jahr ausruhen und während dieser Zeit nur schwache Ernte abgegeben.

Andererseits findet man aber auch, daß die Größe der Früchte bis zu einem gewissen Alter zunimmt und von da an die Früchte wieder kleiner werden. Der Grund hierfür ist jedenfalls in einer Erschöpfung des Bodens zu suchen.

Der Nußbaum saugt mit seiner dichtverzweigten Wurzelkrone mehr als jeder andere Obstbaum den Boden aus, und es ist leicht begreiflich, daß der Wurzel wenn auch weit ausgebreitet, die Beschaffung einer hinreichenden Nährstoffmenge für die ausgedehnte Krone zum reichen Fruchtansatze und guter Entwickelung der Früchte mit der Zeit erschwert wird, besonders in weniger nahrhaften Böden.

Um dieser Erscheinung abzuhelfen, gibt es zwei Mittel, und zwar die Verjüngung und die Düngung Beide werden selten geübt, obwohl sie von sehr günstiger Wirkung auf das Neubeleben der alternden Baumkrone sind. Uns ist ein Fall bekannt, wo ein Nußbaum nach dem Verjüngen sich nicht nur gut in der Krone ausgebaut, sondern auch so viele Früchte gebracht hat, wie nie vorher; die Früchte waren außerdem noch viel besser entwickelt als die letzten vor der Verjüngung.

Das Verjüngen darf aber nur zeitlich im Winter vorgenommen werden, weil später die Wunden zu stark thränen; weiter muß dasselbe stark ausgeführt werden, indem man ein Drittel bis die Hälfte der Krone entfernt. Das Verstreichen der größten Wunden geschieht mit einem billigen Baumwachs, am besten einer dünnen Kolophoniumlösung in Brennspiritus mit etwas Leinöl. Ein Jahr nach der Verjüngung ist ein Durchschneiden des meist sehr reichen Ausschlages nöthig, indem nur die am günstigsten stehenden, kräftigsten Triebe behalten werden. Eine Reinigung von Flechten und alter Borke soll, wie bei jeder Verjüngung der Kronen, auch da nicht unterbleiben.

Während die Verjüngung der Kronen bei den Nußbäumen erst dann zur Anwendung kommt, wenn an denselben Anzeichen einer Veralterung wahrnehmbar werden, hat man es mit der Düngung der Nußbäume in der Hand, dieser Erscheinung entgegenzutreten. Etwas außerhalb der Kronentraufe, weil die sich verlaufenden Wurzeln bei den Nußbäumen der Krone voraneilen, werden mehrere längliche Gräben so tief ausgehoben, daß die jungen Wurzeln sichtbar werden; in diese Gräben gibt man nun Holzasche oder in Ermangelung dieser ein anderes Kalisalz, ferner Thomasschlacke oder Superphosphat und gießt den Dünger mit gut ausgegohrener Jauche wiederholt nach. Die Düngung kann zu jeder Zeit ausgeführt werden, am besten aber im Spätherbste oder zeitig im Frühjahr. Die etwa 60—100 Centimeter langen Gräben bleiben über Winter offen und werden öfter mit Jauche übergossen und später wieder zugefüllt.

Die Düngung der Nußbäume wird sich nicht in allen Fällen ausführen lassen; wo es aber die Umstände erlauben, sollte man sich den Nutzen des Düngers bei dieser Obstart nicht entgehen lassen. Besonders angezeigt ist die Düngung in Jahren mit reichem Fruchtansatze, und zwar schon während der Entwicklung der Früchte.

(D. Obstgarten.)

*** Ueber die Aufbewahrung des Winterfutters.** Vielen unserer Landwirthe stehen zur Unterbringung des Winterfutters, besonders des Heues, keine genügenden Räume (Scheunen) zur Verfügung; sie sind daher gezwungen, dasselbe im Freien, in sogen. Barmen oder, wie der Localausdruck heißt, Kotten aufzubewahren. Das so aufbewahrte Futter verliert aber nicht allein in Folge der Einwirkung von Luft und Nässe bedeutend an Nährkraft, sondern es wirkt auch auf die Gesundheit der Thiere oft nachtheilig ein. Der Landwirth, welcher heute bestrebt sein muß, seine Futterstoffe bis in das Kleinste hinein zu verwenden, darf aber nichts verloren gehen lassen, daher er sein Augenmerk auf zweckmäßige Aufbewahrung der Winterfütterung zu richten hat. Wir lernten in Ungarn im verflossenen Sommer und Herbst eine zwar nicht mehr neue, aber doch noch wenig angewandte Aufbewahrungsart des Heues kennen, welche verdient, daß sie allgemeine Nachahmung findet. Nachdem das Gras oder der Klee gemäht und gehörig getrocknet worden, wird das so gewonnene Heu auf einem trockenen Orte zusammengebracht, hier in Würfelform (etwa 2×2×2 Meter) aufgeschichtet. Die Seitenwände sowie der obere Theil werden mit einer etwa 10—15 Centimeter starken Strohdecke belegt, und um das Ganze wird eine dichte Bretterwand gelegt. Die Decke wird außerdem mit Steinen beschwert, und damit die Seitenbretter nicht herabfallen, werden Stützen gegeben. Durch die Bretterwand einerseits, anderseits durch die Strohdecke ist das untergebrachte Heu gegen die Einwirkung von Luft und Nässe vollkommen geschützt; es hat angenehmen Geruch, säuerlichen Geschmack und wird von den Thieren mit Vorliebe genommen. So kann das Heu Monate lang aufbewahrt werden, ohne daß es verdorben und seiner Nährkraft beraubt würde. Wir sahen solche Würfel oder Kasten, wie sie dort genannt werden, welche schon länger wie ein Jahr lagerten; trotzdem war das Heu noch frisch und wurde von den Thieren angenommen. Die Herstellung solcher Kästen ist mit wenig Kosten und Mühe verbunden; ebenso ist sie nicht zeitraubend.

Vermischtes.

* Constantinopel, 23. Jan. Eine große Feuersbrunst zerstörte in Sinope am Schwarzen Meer 300 Wohnhäuser, 20 kleine Läden, 2 Kirchen, 3 Schulen, ein Bad und das Gesundheits-Amt. Das Feuer brach in einer Krämerbude aus. Zwei Opfer an Menschenleben sind zu beklagen.

* Ausgerechnet! Wenn man eine Thurmuhr schlagen hört, so zählt man wohl, wenn man sonst nichts Besseres zu thun hat, mechanisch die Schläge. Es denkt aber dabei selten Jemand daran, welche Arbeit das Schlagwerk einer Thurmuhr im Laufe des Jahres verrichtet. Wenn die Uhr die sämmtlichen Schläge eines Jahres hintereinander machen würde, so brauchte sie dazu drei volle Tage, acht Stunden und achtzehn Minuten. Die Berechnung ist einfach. Eine Thurmuhr schlägt einmal gleich 1/4, zweimal gleich 1/2, dreimal gleich 3/4 und viermal gleich eine volle Stunde, daß sind zusammen zehn Schläge stündlich oder 240 Schläge täglich. Dazu kommen die 156 Schläge der vollen Stunden. Die Zahl der Schläge beträgt also 396 täglich oder fürs ganze Jahr 365 Mal 396 gleich 144,450. Jeder Schlag dauert etwa zwei Secunden. Die Thurmuhr schlägt somit in einem Jahre 289,080 Secunden lang, gleich 80 Stunden 18 Minuten.

* Schweine, Schießeisen und Leitartikel. Unter dieser Ueberschrift schreibt das vielgenannte angeblich amerikanische Hinterwaldsblatt der ‚Arizonakicker': „Es ist uns sehr unangenehm, irgendwelche Gewohnheiten unserer Stadt tadeln zu müssen, aber wir bestehen darauf, daß unsere Mitbürger ihre Schweine von unserm Zeitungsgebäude weghalten. Während wir gestern gerade beschäftigt waren, einen Leitartikel über die Stabilität unserer staatlichen Einrichtungen zu schreiben, hatte ein Ferken des Senators Mr. Brides den Weg in unser Bureau gefunden und kratzte und scheuerte den Rücken an den Balken unter unserm Fußboden. Das ganze Gebäude zitterte so, daß wir gezwungen waren, mit einem Besenstiel bewaffnet, der Kreatur auf den Pelz zu rücken und sie hinweg zu bläuen. Kaum zurückgekehrt, wurden wir wieder unterbrochen durch den Eintritt eines langen Lümmels von Cowboy (Rinderhirten). Er hatte einen Revolver in der Hand und richtete an uns die Frage, ob wir der Redakteur des ‚Kicker' und der Schreiber des Artikels über den Ball in Babcock Comers seien. Wir hatten nämlich unser Mißfallen über die Behandlung des Wirthes bei Gelegenheit dieses Balles ausgedrückt, den man einfach über den Haufen geschossen hatte, weil er einen Cowboy, der ihm 80 Dollars schuldete, weitern Trinkkredit verweigerte. Auf unsere Bejahung fing dieses gemeine Individuum ebenfalls auf uns zu feuern an; allein wir hatten uns vorgesehen. Wir bückten uns, und da wir unser Schießeisen leider nicht zur Hand hatten, ergriffen wir unsern Wasserkrug, in dem wir gewöhnlich das für unsere Zeitungsschreiberei nöthige Lagerbier holen, und warfen ihn unserm Widersacher so kräftig und glücklich an seinen Verstandskasten, daß er wie weiland Goliath zu Boden stürzte. Die in der Tasche des Gerichteten befindlichen 7 Dollars 80 Cents behielten wir zur Anschaffung eines neuen Kruges und zur Reparatur der zerschossenen Wand. Durch alle diese Störungen waren wir so zerstreut, daß es uns nicht möglich erschien, den Leitartikel zu vollenden. Der ‚Kicker' erscheint also heute ohne denselben."

Kleines Feuilleton.

„Wie's dem heil. Vater geht?"

Das ist eine Frage, die jedes katholische Herz fortdauernd interessirt, und dies um so mehr, je häufiger von übelwollender Seite Nachrichten auftauchen, welche wohl geeignet wären, uns Besorgniß einzuflößen, wenn sie der Wahrheit entsprächen. Allerdings die unablässig in alle Welt hineingehenden Weisheit und Liebe vollen Sendschreiben des h. Vaters Leo XIII. geben uns schon allein die frohe Zuversicht, daß das Befinden des hehren Priestergreises ein ganz vorzügliches sein muß, denn solcher Thaten ist ein kranker Körper entschieden nicht fähig.

Doppelt erfreulich ist es uns aber auch, von berufener ärztlicher Seite ein Urtheil zu vernehmen, das alle Bedenken zerstreut und, so nicht besondere Zwischenfälle eintreten, die frohe Hoffnung gibt, daß Gott uns noch lange die segensreiche Regierung Leo XIII. schenken werde. Es enthält nämlich die angesehenste ärztliche Zeitschrift Englands, das ‚British Medical Journal' folgende wichtigen Mittheilungen: „Die Gesundheit des Papstes Leo XIII. ist von so allgemeinem Interesse für Europa, daß ich mich veranlaßt fühlte, seinen Arzt, Dr. Lapponi, darüber zur Rede zu stellen, nachdem der greise Papst letzterem entgegenkommend die Erlaubniß ertheilt hatte, mir folgende Einzelheiten mitzutheilen; eine Erlaubniß, für die ich sehr verbunden bin, da es das erste Mal ist, daß Leo XIII. eine solche Mittheilung gestattete. Auch sind die Thatsachen von so großem medicinischen oder vielmehr physiologischen Interesse — der Papst ist im März 85 Jahre alt —, daß ein ausführlicher Bericht wohl am Platze ist. Der jetzige Gesundheitszustand des Papstes ist ausgezeichnet; seit den letzten acht Monaten ist er auch nicht einmal unpäßlich gewesen. Dieser befriedigende Gesundheitszustand ist unzweifelhaft eine Folge seiner guten Körperbeschaffenheit und einer regelmäßigen und enthaltsamen Lebensweise. Während seines langen und arbeitsamen Lebens hat er sich immer guter Gesundheit erfreut und nur ein Mal, als er etwa 35 Jahre alt war, an typhösem Fieber gelitten. Er lebte damals in Benevento und hat Dr. Lapponi erzählt, daß sein damaliger Arzt, Dr. Bülpe, das Fieber mit drei kalten Bädern heilte. Dr. Lapponi sagte ferner, sämmtliche Körpertheile seien vollständig gesund und verrichteten ihre Functionen in normaler Weise; keine Anzeichen von Aderngeschwulst sind bemerkbar, und nur ein geringer arcus senilis im oberen Theile der Hornhaut ist vorhanden. Der Puls ist regelmäßig, ohne Unterbrechungen, mit 68—70 Aberschlägen in der Minute. Die Sehkraft ist gut, doch etwas weitsichtig; er kann trotzdem die Zeitung ohne Brille lesen; sein Gehör ist ausgezeichnet. Der Papst ist seit Jahren im Essen sehr mäßig und im Trinken sehr enthaltsam gewesen. Hier folgt seine tägliche Diät: zum Frühstück eine Tasse Kaffee mit Milch und etwas Brod; zum Mittagsmahl, Suppe, gekochtes Fleisch oder Lammbraten mit Kartoffeln oder anderem Gemüse und ein kleines Glas Bordeaux; zum Abendessen Suppe, Brod und ein Glas Wein, wie beim Mittagsmahl. Seine Heiligkeit trinkt keinen andern als Rothwein und vermeidet die schwereren. Zuweilen nimmt er zwischen den Mahlzeiten einen Teller Suppe zu sich. Er hat eine sehr gute Verdauung, ißt aber so wenig, daß Dr. Lapponi sagte, er selbst könne bei einer Mahlzeit so viel essen, als der Papst in einer Woche verzehre. Auf Anrathen seines Arztes fastet er nur selten, obschon er es gerne öfter thäte. Bei solchen Gelegenheiten lebt er von Seezunge und Stockfisch. Er geht täglich im Vatikanischen Garten spazieren, wenn das Wetter schön ist. Obwohl er sehr gebrechlich aussieht, besitzt er größere physische Stärke, als man meint. Er hat sich an ein wenig Schlaf gewöhnt, und 3—4 Stunden Nachts und ein kurzer Schlaf nach dem Mittagsmahl genügen ihm; er geht spät zu Bett und steht früh wieder auf. Das einzige Zeichen seines hohen Alters ist das Muskelzittern, an dem er leidet. Sein Geist ist völlig klar und sein Gedächtniß erstaunlich, oder, um Dr. Lapponis Ausdruck zu gebrauchen, „molto prodigiosa". Für seine Reden macht er wenig Notizen; nur ein Wort hier und da, für die verschiedenen Unterabtheilungen seiner Abhandlungen. Wie bekannt, spricht der Papst mit der größten Leichtigkeit und elegantem Ausdruck. Bei mehreren Gelegenheiten trug er Dr. Lapponi den Inhalt einer seiner Reden von Anfang bis Ende vor. Er ist ein unermüdlicher Arbeiter und arbeitet gewöhnlich 15 Stunden täglich. Von 9—2 Uhr hält er Empfänge ab und widmet den Rest des Tages den vielen Pflichten seiner Stellung. Dr. Lapponi, der noch jung und sehr energisch ist, sagte, er selbst wäre außer Stande, das Tagewerk zu bewältigen. Leo XIII. ist von nervösem Temperament und erwirbt fast instinktiv die gründliche Kenntniß von Fragen, von denen er zuvor nichts wußte. Schließlich mag es noch interessiren, daß der Papst schnupft."

Die vorstehenden Einzelheiten sind vom größten Interesse für uns alle, die wir als Kinder zu dem Vater der katholischen Christenheit aufschauen. Erfreuend und unsere Herzen wohlthuend ist es sodann aber auch zu sehen, wie sogar das protestantische England, wo bis vor kurzer Zeit der päpstliche Name Jahrhunderte lang ein Schreckbild ausmachte, sich für den Herrscher auf Petri Thron interessirt. Wo sich einmal ein solches Interesse kundgibt, da ist es auch nicht ausgeschlossen, daß mit Gottes Gnade bald eine weitere Brücke zur Glaubenseinheit geschlagen wird. Möge es Leo XIII. nach seinen so vielen großen Werken auch noch vergönnt sein, diese Krone ihnen aufzusetzen.

---

* „Sang an Mathias." Das epochenmachende Auftreten des Herrn Mathias v. Köller im Deutschen Reichstag hat die ‚Straßburger Bürgerztg.', welche den neuen Miaister früher bei verschiedenen Gelegenheiten kennen gelernt hat, zu einer schwungvollen Ode mit obigem Titel begeistert. Als Vignette prangt darüber ein Göckelhahn, der ein Blatt hält und den Tag, an dem Hr. v. Köller „blitzschnell Preuß'scher Minister des ganzen Innern" wurde, feiert:

Heil sei dem Tag — jetzt glänzt die Borussia
In Siegfriedsschöne; vor deinem Aegardsblick
Verkriecht sich heulend das Gelichter,
Das auf den gräßlichsten Umsturz dachte.

Wie schwangst du, Rolandsrecke, mit grimmem Groll
Den Flamberg zorn'gen conservativen Schneids
Und warfst gleich einem Blitz dein siegreich
„Wenn nich, denn nich" in den zagen Reichstag.

Vor deinem Schwertschwung bebbert der Bösen Schaar,
Der Bebel bleicht, der Auer, der Vollmar auch,
Und ganz entzückt drückt Limburg-Stirum
Dir deine Vaterlandserretterrechte.

Selbstverständlich findet die „Zufriedenheit", welche nach Herrn v Köller's Versicherung unter ihm in's Reichsland eingegangen ist, ganz besondere Würdigung:

Heil deiner Aera — ha! und ein Colbus wagt.
Wo du Minister — welche Zuchtlosigkeit!
Dem Reichstag Märlein zu erzählen,
Daß wir im Elsaß nicht ganz zufrieden."

Held Mathias aber hat ihn „göttergleich heimgeführt":

Was kohlt der Colbus — sprachst du — in Lenz und Lust
Schwimmt ja das Elsaß — zücht'ge Zufriedenheit
Wohnt rings im Wasgau, ein paar böse
Buben allein, die radaun, rumoren.

Heil dir, Mathias, — weil du die Wahrheit sprachst,
Du kennst ja bis in's kleinste Vogelnest
Das Herz des Elsaß und das Tit Tat
Unseres rollmopsfidelen Pulsschlags.

„O warum gingst du aus diesem Luftland fort?" fragt der Sänger wehmüthig und schildert die tieftragische Stimmung der Elsaß Lothringer, wo jetzt das Volk als „Zeichen der Trauer tiefschwarz den Kaffee" trinkt:

O kehr zurück — und bring' uns den Sachs auch mit,
Den „Chef von's Janze" — ach seit er hier uns fehlt,
Gibt's keine Presse mehr, es schweigen
Sämmtliche Reichslandsliteraturen.

Man sieht: in Versmaß und Pathos hat der Schalk der „Bürgerzeitung' Geibel's famose Ode auf Bismarck nach dem Kissinger Attentat glücklich parodirt; der gute Geibel faßte nur alle seine kraftvollen Tiraden von dem „drachenmilchgenährtem Wahnsinn" der Römlinge, von Bismarck, dem „Siegfried" und „Hermann", dem „Bändiger der riesigen (römischen) Wölfin" in allem Ernst auf.

* Am 18. Januar gerieth der Postwagen eines Personenzuges zwischen den Stationen Schirnding und Mühlbach in Baiern in Brand. Der Zug fuhr mit dem brennenden Wagen in die Station Schirnding zurück, wo derselbe abgestellt wurde. Der Wagen mit Inhalt ist ganz verbrannt. Dem ‚Fränk. Kur.' wird über den Vorfall von einem Augenzeugen berichtet: Der Postwagen ist das Opfer einer Explosion geworden. Die beiden diensthuenden Beamten waren eben mit der Abrechnung beschäftigt, als bei den Packeten ein schwacher Knall hörbar wurde, dem sofort eine so heftige Rauchentwicklung mit nachwirkenden Flammen folgte, daß der eine Beamte nur durch schleuniges Einstoßen einer Fensterscheibe sich Luft verschaffen konnte. Den beiden Beamten blieb nichts anderes übrig, als rasch die Nothbremse zu ziehen und dann durch einen Sprung ins Freie das Leben zu retten. Inzwischen war der Zug zum Stehen gekommen; Wasser war keins da, und die Folge war, daß der Inhalt des Postwagens sammt einem Theil des Wagens völlig verbrannte und aus der Asche nur einige angebrannte Werthpapierreste geborgen werden konnten. Es fielen zum Opfer 150 Postpakete, 4 Werthpakete und 3 Geldpostbeutel, von denen einer aus Nürnberg und zwei aus Frankfurt stammten. Die Ursache des Unfalls scheint in einem mit Explosivstoffen gefüllten Postpaket gelegen zu haben. In der Asche fanden sich auch Patronen; ferner zwei Pakete mit verkohlten Banknoten im Werth von einigen Tausend Mark, bei einem Theil dieser Banknoten ist die Nummer noch sichtbar. Ein Paket enthielt theilweise verkohlte Obligationen, auch ein Paket mit zum größten Theil verkohlten Coupons von Werthpapieren wurde gefunden. Sechs Brieftauben, die sich im Wagen befunden hatten, wurden förmlich gebraten. Unter den Trümmern lagen auch große Mengen Frankfurter Bratwürste, die auch durch die Gluth gebraten waren.

* Ueber Unglücksfälle durch Lawinen wird aus Graz gemeldet: Noch niemals gab es im Gebirgskessel von Flitsch so viele und verhängnißvolle Schneelawinen wie jetzt. In zwei Fällen wurden unter eigenthümlichen Umständen Menschenleben gefordert. Zwei Knaben waren mit dem Wegausschaufeln beschäftigt, als sie eine Lawine überraschte. Der zuerst erfaßte packte sein Brüderchen und so fuhren beide in die Tiefe. Fest umschlungen wurden sie beide todt aufgefunden. In der Ortschaft Log sauste eine Lawine gerade in dem Augenblick bei einer Behausung vorüber, als der Bauer Wasser in die Stallung schleppte. Er wurde von der Lawine erfaßt und weiter getragen. Das Weib des Verunglückten, das alles mit ansah, erhob ein markerschütterndes Geschrei. Als Nachbarn zu Hilfe kamen, war der Verschüttete bereits eine Leiche. — Zwei Bauern, Vater und Sohn aus Sturie bei Görz, die vor einigen Tagen mit Eiern nach Triest aufbrachen, um sie zu verkaufen, wurden von einer Schneelawine verschüttet und erst nach vier Tagen als Leichen aufgefunden. — Am 2. Januar wurde durch eine vom Volujakgebirge in der Herzegowina kommende Lawine ein Bauernhaus zerstört, eine Frau und sechs Kinder getödtet. — Auf beiden Seiten des Gotthard ist neuerdings verderbenbringender Schneefall zu verzeichnen. Bei Biaska wurden von einer stürzenden Lawine drei Mädchen und zwei Knaben verschüttet.

* „Wer ich bin." In der damals noch freien Reichsstadt Frankfurt a. M. stand ein Schnellzug nach Kassel zur Abfahrt bereit, die Reisenden waren eingestiegen und die Coupés theilweise schon geschlossen; nur zwei Herren wanderten noch gemüthlich vor einem Coupé 1. Klasse im eifrigen Gespräch auf und ab. Höflich grüßend tritt der Zugführer an die Herren heran und sagt: „Bitte einzusteigen." Unbekümmert um die Mahnung sprechen die Herren weiter; noch einmal wiederholt der Zugführer seine Mahnung, aber wieder ohne Erfolg. Die Reisenden im Zuge werden ungeduldig, und zum 3. Male tritt der Zugführer zu den Herren und sagt: „Ich muß Sie dringend bitten, einzusteigen, da die Zeit zur Abfahrt schon überschritten ist." „Wollen Sie mich wohl in Ruhe lassen, Sie.... Sie!" schreit einer der beiden Herren den Beamten an, „wissen Sie nicht, wer ich bin? Ich bin der Kurfürst von Hessen!" „So," sagte der Zugführer, „nun will ich Ihnen zeigen, wer ich bin" — sprachs und pfiff, sprang in seinen Wagen, und zwei verdutzte Gesichter sahen dem fortbrausenden Zuge nach.

* Die Reuß'sche Nationalhymne. Man schreibt uns: Daß das 316 Quadrat-Kilometer mit 52,000 Einwohnern umfassende Fürstenthum Reuß ä. L. eine Nationalhymne besitzt, ist jetzt der Welt in's Gedächtniß gerufen worden. Nach der Landeszeitung für Reuß ä. L. sind bei der Feier des 14. Geburtstags der Prinzessin Emma im Städtischen Verein „der Pflanz- und Pflegstätte echten Reußenthums" Nebelbilder vorgeführt worden, u. A. auch die Portraits der Mitglieder der Fürstenfamilie. „Das des regierenden Fürsten", schreibt die Landeszeitung, betrachtete die Versammlung, indem sie stehend den ersten Vers der Reußenhymne sang.

Und wie lautet diese:

„Es leb' das reuß'sche Haus
Und Alle, die daraus
Fürst Reußen nennen sich.
Absonderlich Reuß Heinrich, Hurrah!
Absonderlich Reuß Heinrich, Hurrah!
Der Lobenstein führt
Und Ebersdorf ziert —
Zu aller Reußen Lust!"

Möglich ist, daß der Text im Laufe der Jahre etwas geändert worden ist, so lautete er aber in den 40er Jahren. Wie man sich erzählt, ist dieses reuß'sche Nationallied auf Befehl des Fürsten Heinrich des 72., welcher 1824 die Regierung über das Fürstenthum Lobenstein-Ebersdorf antrat und im Juli 1848 in Folge der Revolution abtrat, gedichtet und komponirt worden.

* Jubiläum einer Kaffeemühle. In einer im Ternesviertel in Paris wohnenden Familie wurde jüngst der hundertste Geburtstag einer Kaffeemühle festlich begangen. Dieses nützliche Hausgeräth wurde im Jahre 1794 von einem französischen Officier fabricirt, der sich in seinen Mußestunden mit Holzarbeiten beschäftigte. Der Officier war der Großvater der jetzigen Besitzer der Kaffeemühle, die gegenwärtig schon selbst Großeltern sind. Die ehrwürdige Jubilarin, die auf ihrem Messingtrichter den Tag ihrer Geburt eingravirt trägt, ist heute noch so rüstig bei der Arbeit, wie in der Blüthe ihrer Jugend und war anläßlich ihrer Jubelfeier mit bunten Bändern und Blumen geschmückt; ein Freund des Hauses und des Kaffees hatte der alten Mühle einen silbernen Untersatz gespendet. Die Generationen wohnten der erhebenden Feier bei, die mit einem Tag und Nacht währenden Frühschoppen begann, in einem Familienconcert mit obligatem Kaffeekränzchen ihre Fortsetzung fand und mit einem Balle endigte. Man muß die Feste eben feiern, wie sie fallen, und vielleicht ist der Tag nicht weit, an welchem auch das Jubiläum eines Hosenknopfes oder eines Regenschirmes gefeiert wird.

* Ein Fall von Scheintod wird aus Heapbridge bei Heywood gemeldet. Am vorigen Donnerstag starb dort eine Frau; man nahm ihr das Maß für den Sarg ab und bedeckte ihren Mund mit einem Leinwandstreifen. Acht Stunden später, gerade als zwei Mägde das Zimmer in Ordnung brachten, richtete sie sich plötzlich in die Höhe. Die Dienstmädchen flüchteten und stürzten die Treppe hinab, wobei sie sich nicht unerheblich verletzten. Schließlich faßten verschiedene Nachbarn sich ein Herz, gingen in das Todtenzimmer und fanden die arme Frau noch aufrecht sitzend, aber sehr schwach. Bald starb die Frau auch wirklich, und zwar, wie der Arzt erklärte, an den Folgen des Schreckens während ihres Scheintodes. Ihrem Sohne erzählte sie noch von den gräßlichen Empfindungen, die sie hatte, als man sie gewaschen und zur Beerdigung zurechtgelegt habe.

* Brüssel, 24. Jan. Die telegraphische und telephonische Verbindung mit Frankreich ist in Folge des Schneesturmes unterbrochen. Bei Lille liegt der Schnee drei Meter hoch. Die Züge aus Frankreich haben bedeutende Verspätungen.

Gerichtliches.

* Dortmund, 23. Jan. Im vergangenen Sommer veröffentlichte der frühere Bergmann und Kaiser-Delegirte, jetzige Strumpfstricker Friedrich Bunte in Gemeinschaft mit seinem Genossen, dem Tagelöhner Robert Schönwald eine Flugschrift: „Was rettet uns! Wirthschaftspolitische Gespräche für Bergarbeiter. Die Hetzschrift begann: „Heulend und sausend pfiff der Wind durch die Pappeln der Dochtstraße und der strömende Herbstregen wurde von ihm klatschend an die Fenster des Wirthshauses getrieben, in welchem ein Mann mittlern Alters den „Kreisanzeiger" las." Nach dieser schaurigen Einleitung folgt ein Gespräch des Arbeiters mit dem Wirth. Der Arbeiter rieth dem Wirthen, doch auch die socialdemokratische Arbeiterzeitung zu halten. Der Wirth erzählt dann, daß er das Blatt schon einmal gehalten habe, aber was sei ihm passirt? Der Gensdarm sei gekommen und habe gesagt, wenn er die socialdemokratischen Zeitungen auflege, so werde ihm dies die Freundschaft der Behörde durchaus nicht sichern. Als er ihm erwidert habe, in seinem Hause sei er sein eigener Herr, da mache er was er wolle, der Freundschaft der Behörden bedürfe er nicht, da habe der Gensdarm überlegen gelächelt, habe sein Bier ausgetrunken und so eilig das Local verlassen, daß er vergessen den Groschen für das Bier zu zahlen, das er getrunken hatte. Derartige Gäste hätten einen furchtbaren Durst, aber meistens nur eine Hosentasche, und in dieser trügen sie die Ketten zum Knebeln der „Vagabunden" und Landstreicher, etwas anderes habe nicht Platz. Der Wirth erzählt weiter, er habe die Rechnung ohne diesen Gast gemacht. Am folgenden Tage sei er auf dem Schacht Gottessegen gewesen, da sei es in seiner Wirthschaft flott hergegangen. Weil er nun erst 10 Minuten nach Feierabend geschlossen habe, so sei ihm ein Strafmandat von 15 M. zugegangen und acht Tage später ein solches über 20 M, weil Jemand in seiner Wirthschaft Harmonika gespielt und danach einzelne Gäste getanzt hätten, was die Behörde als Veranstaltung einer öffentlichen Tanzlustbarkeit angesehen habe. Infolge dieser Aeußerungen hat das Commando der 7. Gensdarmeriebrigade wegen Beleidigung der Gensdarmen ihres Bezirks Strafantrag gestellt. Die Angeklagten behaupteten, es handle sich um eine freie dichterische Erfindung. Das Gericht fand jedoch in der Broschüre eine Beleidigung der Gensdarmen und verurtheilte Bunte und Schönwald zu je 2 Monaten Gefängniß. Außerdem erhielten der Drucker der Broschüre 100 M. und der Colporteur, der sie vertrieben hatte, 30 M. Geldstrafe.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der § 15 des Wildschadengesetzes vom 11. Juli 1891, der §§ 6, 11, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks hiermit Folgendes:

Einziger §.

Wer der Bestimmung des § 15 des Wildschadengesetzes vom 11. Juli 1891 zuwider wilde Kaninchen in Schlingen fängt oder zu fangen versucht, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Düsseldorf, den 14. April 1892.

Der Regierungs-Präsident:
Frhr. v. d. Recke.

I. III. A. 2287.

Polizei-Verordnung.

In Abänderung der Bezirks-Polizeiverordnung vom 14. April dieses Jahres (I. III. A. 2287) Amtsblatt Seite 321 verordne ich auf Grund des § 15 des Wildschadengesetzes vom 11. Juli 1891, der §§ 6, 11 12 u. 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 u des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30 Juli 1883 unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungs-Bezirks hiermit Folgendes:

Einziger §.

Wer der Bestimmung des § 15 des Wildschadengesetzes vom 11 Juli 1891 zuwider wilde Kaninchen in Schlingen fängt oder zu fangen versucht, oder wer unbefugt auf fremden Grundstücken, ohne die schriftliche, von der Ortspolizeibehörde beglaubigte Erlaubniß des Grundeigenthümers und der Pächter oder Nutzungsberechtigten bei sich zu führen, wilde Kaninchen fängt, oder zu fangen versucht, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Düsseldorf, den 6. Juli 1892.

Der Regierungs-Präsident:
J. V.: Scheffer.

I. III. A. 4380.

Die vorstehenden Polizei-Verordnungen werden hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 19. Januar 1895.

Die Polizei Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Capitalien

in beliebigen Beträgen darunter Kirchengelder (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven.
Notar Borren, Justizrath.

3—4 Zimmer pr. sofort zu vermiethen. Niederstr. Nr. 3.

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 und zu 8 Pfg. gibt durch Uebergießen mit heißem Wasser sofort eine vorzügliche Kraftbrühe. Auch in Dosen zu 10 Stück zu haben bei

Wilh. Breuer in Grevenbroich.

Verzeichniß

der zum Land-Bestellbezirk des Kaiserlichen Postamtes in Neuß gehörigen Ortschaften.

Alexianerkloster,
Auf der Bach,
Barrièrehaus,
Begeringerhof,
Bergheimerstraße (Wilhelmshöhe),
Bergshäuschen,
Birkhof,
Börhof,
Broichhof,
Broicherseite,
Büttgerlandstraße (jenseits des Canals),
Buschhausen,
Casino,
Chemische Fabrik,
Dammerhöfchen,
Dirkes,
Düsseldorferstraße (Seitshöfe),
Et pinghoven,
Erpraty (Erprathermühle),
Erpratherhof,
Evenhov,
Exercierplatz,
Fetschereierhof,
Fohlenweide,
Furtherstraße (jenseits d. Josephstr.),
Geulenhof,
Gnadenthal,
Grefrath,
Am Grünen Weg,
Halsmeshof,
Hammfeld,
Hellenbroich,
Josephsstraße,
Kaarsterbrücke,
Kallenhof,
Kambergerhof,
Kandnichenhof,
Kirchhof (am neuen),
Krausenbaum,
Krausenhof,
Kreitz,
An der Krur,
Kuzenhöfchen,
Lambertzhof,
Lanzerath,
Laufenburg,
Lohhof,
Lüttenglehn,
Mankartzhof,
Morgensternsheide,
Neuhöfchen,
Neußbroich,
Neußerfurth,
Neußerweihe,
Neußerwiese,
Nierenhof,
Nixhof,
Nixhütte,
Am Nordkanal,
Obererft,
Am Pfandschuppen,
Quaxhof,
Reuschenberg,
Rheinische Papierfabrik,
Rüblinghoven,
Sandberg,
Schabernack,
Schroershof,
Seitshöfe (Düsseldorfer Straße),
Selicum,
Speck,
Spitzenhäuschen,
Steinhaus,
Stoffelshof,
Thywissenhof,
Tilmeshof,
Vogelsang,
Wachthaus,
Weckhoven,
Wehl,
Weingartzhecke,
Weißenberg,
Weißenbergerweg,
Wilhelmshöhe (Bergheimerstraße),
Ziegelei von Sels,
Ziegelei von Lamberts,
Ziegelei von Dickmann.

Mobilar-, Vieh-, Holz- und Immobilar-Verkauf zu Jüchen.

Mittwoch, den 30. Januar 1995

läßt Frau **Wittwe Friedrich Quack** zu Jüchen wegen Aufgabe der Landwirthschaft öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen

1. Vormittags um 9 Uhr in ihrer Wohnung zu Jüchen am Markt Nr. 41:

1 Pferd, 2 Kühe, 2 Pferdedreschmaschinen mit Zubehör, 4 Karren mit breiten und mit schmalen Rädern, 5 Eggen, 2 Pflüge, 2 Walzen, 1 Wannmühle, 1 Molkerkiste, Pferdegeschirr und sonstige Ackergeräthe; ferner eine Parthie Hausmobilien, eine Parthie Stroh.

2. unmittelbar hierauf in dem Wirthschaftslocale des Herrn August Brockers zu Jüchen:

1. ein zu Jüchen am Markte gelegenes mit der Nr. 41 bezeichnetes Wohnhaus nebst Stallung, Scheune und Gärtchen, neben Wittwe Hahn und Lindgens.
2. einen Garten und Baumgarten, an der Priesterathergasse, groß 22 Ar 30 Meter und begrenzt von Caspers beiderseits.
3. fünf schwere, hochstämmige Weiden, im Fierkesbruch stehend.

Mittags 12 Uhr wird das Vieh zum Verkaufe ausgestellt.

Jüchen. **Kockerols, Kgl. Notar.**

Großer Mobilarverkauf auf dem Rittergute Kaulen bei Frimmersdorf.

Auf Anstehen der Erben der zu besagtem Kaulen verlebten Eheleute Rittergutsbesitzer **Friedrich Schmitz** sollen am

Dienstag den 12., Mittwoch den 13., Donnerstag den 14. und nöthigenfalls Freitag den 15. Febr. cr., jedesmal Vormittags 9 Uhr beginnend,

das gesammte Guts- und Hausinventar:

15 zu jedem Gebrauche geeignete Pferde, 60 Stück Rindvieh, 26 Stück Schweine, Ackergeräthe Maschinen, Hausmobilien, Heu, Kartoffeln u. s. w.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gute und bekannte Bürgschaft verkauft werden.

Die Pferde, Wagen, Maschinen und Ackergeräthe gelangen am 1. Tage; Kühe, Schweine, Hühner u. s. w. am 2. Tage und alle übrigen Gegenstände am 3. und 4. Tage zur Ausstellung.

Auswärtige müssen sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch ein Attest ihrer Ortsbehörde ausweisen.

Zuschläge bis zu 5 Mark sind gleich zahlbar.

Die **Kartoffeln** sind auch vor dem Verkaufe unter der Hand zu übernehmen.

Grevenbroich. **Basen, Notar.**

Vieh- u. Ackergeräthe-Verkauf zu Allrath.

Am Donnerstag den 31. Jan. 1895, Morgens 10 Uhr,

läßt Herr Joseph Schlipper zu Allrath in dessen Wohnung daselbst wegen Niederlegung der Ackerwirthschaft:

1 zu jedem Gebrauche geeignetes schweres Pferd, 6 Kühe, theils tragend, theils milchgebend, 1 Rind, 1 Kalb, 1 fettes Schwein, 2 Faselschweine, 1 Karre, 3zöllig, 1 Karre, 4zöllig, 1 Karre mit Jauchefaß, 1 schwere Walze, Kettenschleife, 3 Eggen, 1 Balancierpflug, 1 einspänniger Pflug, 1 Rüben-schnitzelmaschine, 1 zweispännige Dreschmaschine, Pferdegeschirr, 1 große Parthie Dünger ꝛc. ꝛc.

öffentlich meistbietend auf Credit gegen gute Bürgschaft versteigern.

Grevenbroich. Trippen, Geschäftsmann.

Vieh- u. Ackergeräthe-Verkauf zu Elsen.

Am Montag den 11. Febr. 1895, Vormitt. 10 Uhr,

läßt Herr Gastwirth Josef Esser zu Elsen an der Zuckerfabrik in seiner Wohnung wegen Niederlegung der Ackerwirthschaft:

1 fünfjähriges, zu jedem Gebrauche geeignetes Pferd, 5 Kühe, theils tragend, theils milchgebend, 5 fette Schweine, 1 vierzöllige Schlagkarre, für Fuhrwerk geeignet, 1 dreizöllige Schlagkarre mit Leitern, 1 eisernen Pflug, 1 Walze, 2 Eggen, 1 schwere Schleife, 1 Patent-Buttermaschine, Milchtöpfen und Töpfe, 1 neues Pferdegeschirr, 1 Wagengeschirr, 1 großen kupfernen Waschkessel, 1 großen Viehkessel, 250 Liter, 3 große Bütten ꝛc. ꝛc. ꝛc.

öffentlich meistbietend auf Credit gegen gute bekannte Bürgschaft versteigern.

Grevenbroich. Trippen, Geschäftsmann.

Dr. med. Lehrich, Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 42,

ist zu sprechen in

Düsseldorf, Bismarckstraße 108 1 (gleich am Hauptbahnhof)

Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend

Nachmittags von 2½—6 Uhr.

Behandlung speciell äußerer Krankheiten, besonders:

Lupus (fressende Flechte). **Beinschäden** (Krampfadergeschwüre usw.).

Schweine-Verkauf zu Kleinenbroich.

Der Ackerer Heinr. Stammen zu Wetten läßt

Dienstag den 29. Januar cr., Vormittags 10 Uhr,

bei der Wirbin **Wwe Hermann Meyer** zu Kleinenbroich am Bahnhofe:

12 tragende Schweine u. 8 Faselschweine (englische Race)

auf Credit durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

M. Gladbach.
Notar Lückerath, Justizrath.

Schweine-Verkauf zu Priesterath b. Jüchen.

Freitag den 1. Febr. 1895, Vormittags 10 Uhr anfangend,

läßt Herr **Tilmann Huppers** aus Trag b. Crefeld in dem Wirthschaftslokale des Herrn **Heinrich Hahn** zu Priesterath öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

15 hochtragende *Schweine,*



echte holstein Rasse.

Unbekannte Käufer haben ihre Zahlungsfähigkeit durch ein Attest der Ortsbehörde nachzuweisen.

Jüchen. Kockerols, Königl. Notar.

Holz-Verkauf zu Glehn.

Für Rechnung des Herrn Grafen Wolff-Metternich werden am

Mittwoch den 30. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

zu Glehn in der Wirthschaft der Frau Wwe. Jos. Krummen folgende Holzsorten, lagernd an Haus Raedt auf Credit gegen bekannte Bürgschaft zum Verkauf ausgestellt.

1. 9 Eichen von verschiedenem Durchmesser und
2. 125 Reiserhaufen.

Herr Erkes zu Haus Raedt gibt auf Verlangen nähere Auskunft.

Gräflich Wolff-Metternich'sche Verwaltung.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4 %) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. H. Becker.

Capitalien

ist auszuleihen beauftragt

Grevenbroich. Trippen, Geschäftsmann.

Schreinergeselle gesucht.
Const. Bierbaum, Holzheim.

Vieh- u. Mobilarverkauf
zu Büttgen-Dorf.

Dienstag den 29. u Mittwoch den 30. Jan. c., jedesmal Morgens 9 Uhr beginnend,

lassen die Erben der zu Büttgen verlebten Gutsbesitzerin **Frau Wittwe Joh. Robertz** im Sterbehause derselben das gesammte Nachlaßmobilar, Vieh, die Fuhr- und Ackergeräthe öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen, nämlich:

2 kräftige Ackerpferde, 4 bezw. 7 Jahre alt, 5 Stück Rindvieh, 2 lange und 2 Schlagkarren, 2 eiserne Pflüge, Eggen, Walze, Dreschmaschine mit Strohschüttler, Chaise mit Geschirr, Wann-, Staub-, Kartoffel- und Rüben-Mühle, Heurechen, Waagen mit Gewicht, sämmtl. Pferdegeschirr, Tonnen, Fässer, Butterrad, Milchgeräthe 2c., ferner: Tische, Stühle, Glas- und Kleiderschränke, Kommoden, Bettstellen, Federbetten, Leinwand, Porzellan-, Glas- und Silbersachen, Kupfer- und Zinn-Geschirre, Uhren, Marmorpendule, Oefen, 3 Jagdgewehre mit Jagdtaschen, Partie Kartoffeln, Heu, Brandholz 2c.

Zuschläge bis 5 Mark müssen gleich bezahlt werden. Am 1. Tage kommen das Vieh und die Ackergeräthe und am 2. Tage die übrigen Gegenstände zum Verkaufe.

Neuß. Justizrath **Brandenbergs**, Notar.

Vieh- u. Ackergeräthe-Verkauf
zu Kirchherten.

Am Mittwoch den 30. Januar cr., Vormittags 10 Uhr

beginnend, läßt Frau **Wwe. Joh Hub. Brings** zu Kirchherten, wegen Aufgabe der Landwirthschaft, ihr gesammtes Gutsinventar öffentlich auf Credit und gegen gute Bürgschaft versteigern, und zwar:

3 Ackerpferde nebst Geschirr, 12 Stück Rindvieh (Holländ. Race), 2 Erntewagen, 3 Karren, 1 Jauchekarre, 1 sehr gut erhaltene Göpeldreschmaschine, 1 Säemaschine, 1 eiserne Glattwalze, 1 Dreischaarpflug, 2 Hundspflüge, 5 Eggen, 1 Luxuswagen nebst Geschirr, 1 Reitgeschirr, 1 Fruchtharfe, 2 Wagentücher, 1 Beutelkasten, 1 große Partie Nutz- und Geschirrholz, 1 Butterfaß, Milchgeschirre, Fässer, Bütten, Eimer, Kisten usw., sowie Hof- und Stall-Utensilien.

Beträge bis incl. 3 Mk. müssen gleich gezahlt werden.

Bedburg. **Heckhausen**, Auctionator.

Clarenberg

Braunkohlen-Brikets,

angenehmstes, reinlichstes und billigstes Brennmaterial für Herd- und Stubenbrand liefert in unübertroffener Qualität

Briketfabrik „Clarenberg“,
Frechen bei Köln.

Fleisch-Futtermehl

von der

Liebig's Fleisch-Extract-Gesellschaft in Fray-Bentos.

Anerkannt bestes Kraft- und Mastfuttermittel für Rindvieh, Schweine, Federvieh, Hunde 2c.

Gehalt ca. 90 Procent Gesammt-Nährstoffe.

Alleinige Depositaire für Rheinland, Westfalen u. die Niederlande:

C. Scheibler & Co., Cöln. **Carl Peltzer, Rheydt**, R.-B. Düsseldorf.

Capitalien

beliebiger Höhe sind auszuleihen beantragt

Jüchen. **Kamps & Kaumanns**

3500 Mark

liegen bei der Kirchenkasse zu Weißenberg zum Ausleihen bereit.

Nähere Auskunft beim Rendanten **Schäfer.**

Das Unterhaus

mit **Garten**, Friedrichsstr. 44, ist per 1 April zu vermiethen.

Auch ist das Haus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres Friedrichsstr. 40.

Düsseldorferstraße hübsche Wohnung, I. Etage, zu vermiethen.

Näheres N. Simons.

Eine **Bäckerei** sofort zu miethen gesucht.

Offerten unter **J. K.** postlagernd Horrem, St. Dormagen.

Weizenkaav

abzugeben. **N Simons.**

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. u 80 Pfg. das Pfund, in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei. **Ferd. Rahmstorff, Ottensen** bei Hamburg.

Jedermann kann sein Einkommen um **Tausende von Mark** jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse **A. X. 24 Berlin W. 57.**

Eine **solide deutsche Lebens-, Militär- und Aussteuer-Versicherung sucht geeignete Herren für die Reise in der Rheinprovinz.** Off. sub K. V. 209 an **Haasenstein & Vogler, A.-G in Frankfurt a. Main.**

Aelterer kath. Verwalter

mit guten Empfehlungen sucht wegen Aufgabe d. Geschäfts bis Febr. Stelle. Offerten unter **R. R. 100** an die Exp. d. Bl.

Ein **Verwalter** gesetzten Alters, mit allen landw. Arbeiten und Maschinen vertraut, 9 J. auf größeren Gütern thätig, gute Zeugnisse, sucht Stelle auf sof. oder später. W, f. d. E.

Ein zuverlässiger **Ackerknecht** gesucht von

Hub. Bender, Büderich.

Ein erfahrener **Bauschreiner-Geselle** sofort auf dauernd gesucht.

Josef Schäfer, Grevenbroich.

Ein **Bäckerlehrling** gesucht.

Heinr. Hitz, Niederstr. 50.

Zum sofortigen Eintritt ein braves **kath. Kindermädchen** gesucht.

Die Exp. sagt wo.

Suche für 1. Mai ein älteres, durchaus zuverlässiges katholisches

Küchenmädchen

sowie ein

Zweitmädchen

für einen Haushalt von zwei Personen. Zeugnisse und Bedingungen einzusenden an

Frau Notar Statz,
Mettmann bei Düsseldorf.

Bettfedern und Daunen,

garantirt staubfrei, in den verschiedensten Qualitäten, empfiehlt zu billigen Preisen

Adolph Hirtz,

Grevenbroich, Steinweg 6.

Dreschmaschinen

neuesten Systems, für 1 bis 4 Pferde, mit Göpel u. Strohschüttler, leichte Zugkraft. Wannmühlen, Jauchepumpen, Hexelmaschinen, Pflüge, Rübenschneider, in bester Qualität, liefert unter Garantie

die Maschinenfabrik

Hub. Schweren, Neurath.



Rasenbleiche

wird vollkommen ersetzt durch Anwendung von

Schrauth's

Schutz-Marke.

Salmiak-Terpentin-neutrale Kernseife.

Nur ächt, wenn mit Schutzmarke versehen.

Zu haben in allen besseren Drogen- und Kolonialwaarenhandlungen.

Wein-Restaurant Hôtel Royal,

Central-Bahnhof Düsseldorf.

Diners à 2 und 3 Mark von 12½ bis 3 Uhr.

Abends reichhaltige Auswahl in fertigen Speisen.

Wochentags von 10 Uhr ab **Theater-Soupers** à Mark 1.50.

Reine Weine von 1 M. ab per Flasche. **Carl Wenger.**

Bei

Brustleiden **Verschleimung**
Lungenleiden **Husten**
Halsleiden **Keuchhusten**
Heiserkeit **Brechreiz**

haben

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen,

gewonnen aus den Heilsalzen der weltberühmten Brunnen Nr. 3 und 18 des Bades Soden am Taunus

die denkbar beste Heilkraft.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

— man beachte die amtliche Bescheinigung des Bürgermeisteramts Soden a. T. — sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen 2c. à 85 Pfg. pro Schachtel zu haben.



Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

Kauf und Angebot von Thieren aller Art,

enthält gemeinverständliche Abhandlungen über

alle Zweige des Thiersports

Lebensweise, Züchtung und Pflege des Geflügels, Sing-, Ziervögel und Kaninchen, Brieftauben-, Hunde- und Jagdsport.

Neben diesen anregenden Fachartikeln bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche „Kleine Mittheilungen“ über bemerkenswerthe Vorgänge in den einschlagenden Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichte 2c., ertheilt in einem „Sprechsaal“ zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Krankheits- und Sektionsberichten“ bei der Kgl. Veterinärklinik der Universität Leipzig

Abonnementspreis vierteljährl. 75 Pf.

Erscheint Dienstags u. Freitags.

Sämmtl. Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Insertionspreis:
4gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf.

Probenummern gratis u. franko.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.

Inserate für die Geflügelbörse werden von der Neuß-Grevenbroicher Zeitung entgegengenommen.

Meine Häuser:

Bergheimerstraße —, —, 62,
Hammthorwallstraße —, 42,
Königsstraße 79,
Rheinthorstraße 16,
Michaelstraße 33,

sind wegzugshalber zu jedem annehmbaren Preise und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

C. Hünninger.

Folgende vorräthige

Baumaterialien

sind wegzugshalber unter Preis zu **verkaufen:**

Gemahlener Wasserkalk in Säcken, Ia. Portland-Cement, Gypsdielen zu Wänden und Decken, gebrannte, Mettlacher, Sinziger und einfache Thonplatten, gekuppte gelbe Trottoirplatten, feuerfeste Steine, Kaminsteine, Schwemmsteine, Cement, Mauer-Schornstein- und Pfeiler-Abdecksteine, einfache und profilirte Fenster-Bänke und Tritt-Stufen, Hof-Rinnen, eiförmige Canalrohre, Senkschachte, Sohlsteine, Schweinetröge, 1,10 lang, Silberkies, Asphalt, Goudron-Epuré, Theerpappe, Isolirschichten, gußeis. Geschränke mit Deckel, Kaminschieber, gußeis. Rinnen-Deckplatten. Ferner: Gebrauchte Niedermendiger und rothe Sandstein-Platten, Udelfanger Fensterbänke, Niedermend. Trittstufen, u. Grab-Einfassungssteine, ein 32 Centner schwerer Niedermend. Lagerstein, Parthie alter Fenster, 6 Schaufenster mit Glas und Rollladen, mehrere eich. Hausthüren usw.

Lager: Bergheimerstr. 58.

„Gutsmuths“

feinster Magenliqueur.



Originalflasche Mk. 2.—.
Alleiniger Fabrikant:
Herm. J. Fischer
Neuss, Rheinstr. 40.

Jeder Raucher

überzeuge sich durch einen Versuch von dem angenehmen Geschmacke der leichten Qualität und dem lieblichen Aroma der

Portorico- u. Varinas-Tabake

von **Wilh. Mertens**

zu **Cleve**, holländ. Grenze.

Zu haben in den meisten Handlungen.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Danksagung.

Seit ungefähr einem Jahr litt ich an einem schweren Blasenleiden, verbunden mit schrecklichen Schmerzen, sodaß ich kaum das Wasser lassen konnte. Ich versuchte die verschiedensten Mittel aber alle ohne Erfolg. Nachdem ich nun lange Zeit in ärztlicher Behandlung gewesen war, wurde Blasenstein constatirt. Alle Mühen, welche sich der Arzt machte, waren erfolglos. Alsdann wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding, Düsseldorf, Königsallee 6**, welchem es gelang, mich in kurzer Zeit von dem Leiden zu befreien, wofür ich Herrn Dr. Volbeding aufrichtig danke.

Arnold Meister,
Barmen-Ritterhausen, Heckinghauserstraße 152.

Rentables altes

Colonialwaaren-Geschäft,

Landort, unter sehr günstigen Bedingungen mit Haus zu übertragen. Off. unter **W 5** bef. die Exp.

Großes Lager Uhren Specialität: Große Wiederherstellung complicirter Uhren u. Kunstwerke Ketten Anhänger Schmucksachen etc.

Jos. Lugge, Uhrmacher, Nietzerstr. 12.

Dr. C. Renner

pract. Arzt,
u. Spezialarzt für Hals-, Nasen und Ohrenleiden.
Neuß, Oberstraße 64.
Sprechstunden: 8—10 Uhr Vormitt.
3—4 Uhr Nachmitt.

Nach fast 4jähriger Thätigkeit als Assistenzarzt am Marienhospital und einjähriger Specialthätigkeit zuletzt als Volontärassistent an der Kgl. Universitäts-Poliklinik München (Abtheilung für Hautkrankheiten), sowie weiterhin an den Specialkliniken in Berlin und Wien, habe ich meine ärztliche Thätigkeit in **Düsseldorf** als

Specialarzt für Hautkrankheiten, Harn- und Blasen Leiden

wieder aufgenommen

Dr. Carl Stern,

Düsseldorf, Steinstr. 18, 1. E.

Sprechstunden: 10—12 Vorm., 3—5 Nachm. Sonntags 9—10 Vorm.

Hautkranke etc. **Dr. Hemmerling,** Düsseldorf, Oststr. 65

Spec.-Arzt f. Frauenleiden.
Sächs. S.-Rath Dr. Wendel, Köln, Richard Wagnerstr. 9.
Nahe dem Hahnenthor.
Privatklinik im Hause.

Sie Husten nicht mehr bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's Brust-Bonbons

anerkannt Bestes, im Gebrauch Billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh & Verschleimung.**

Echt in Pak. à 25 Pfg. in den Niederlagen bei:

Friedr. Wilh. Cremer, Neuß,
J. A. Willichs, Wevelinghoven.
E. Seibt Wwe., Heerdt.

Reelle Heirath!

Ein junger Mann, kath, 27 Jahre alt, Inhaber eines Fabrikgeschäftes, sucht die Bekanntschaft eines kath., braven, friedliebenden Mädchens, nicht unter 24 Jahren, behufs baldiger Verehelichung.

Nicht anonyme Briefe sende man vertrauensvoll unter **A. B** an die Exped. d. Ztg.

Verschwiegenheit Ehrensache.

Für bessere Stände!

Ein kath, gebildeter junger Herr, Mitte dreißiger, von angenehmem Aeußern, Geschäftsliebhaber, in sehr reichen Vermögensverhältnissen, sucht, da es ihm an besserer Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine **Lebensgefährtin**. Kath., sittlich und häuslich erzogene Damen aus besseren Ständen, mit gutem Vermögen, welche auf dieses Gesuch eingehen, mögen ihre Offerte nebst Photographie unter **H. K. 100** an die Exp. d. Ztg. gelangen lassen.

Sichere Rettung all. Hals-, Brust- u. Lungenkranken.

Mich und schon Tausende geheilt, ertheile Rath. Bitte um Rückantw. Briefmark. beizuleg. **A. Freytag,** Rittergutsbes., Ritter 1 p. in Bromberg, Prov Pos. Zuschriften sind zu richten an: **J Freytag, Bromberg,** Töpferstraße 5.



Sch öne junge **Schweine,** 6 und 8 Wochen alt, zu haben bei **Hubert Bender,** Büderich.